Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 113. Donnerstag den 24. April 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. April, Abends 8 Uhr. Zeitungen sind heute nicht erschienen, nur der „National" wurde ausgegeben. Es heißt, Lavalette's römische Mission wäre gescheitert, der Papst habe liberale Zugeständnisse verweigert. — In Marokko herrscht wegen stattgehabter Konfiskationen große Aufregung. — In Kabylien hat ein Treffen stattgefunden. Das französische Corps hat eine unbedeutende Niederlage erlitten.

Madrid, 16. April. Die progressistische Partei hofft 100 Mitglieder in die Cortes zu bringen.

Stettin, 22. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 33½ bezahlt und Brief, pr. Mai 32, pr. Juni 32½. — Rüböl 9⅚, pr. Oktober 10$\frac{1}{12}$ Geld. — Spiritus 23¾, pr. Juni 23¼ Geld.

Hamburg, 22. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen pr. April 48 zu lassen.

Paris, 22. April, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 57, 30. 5 pCt. 92, 40.

(Berl. Bl.)

Triest, 22. April, 8 Uhr Vormittags. Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand Max fühlte sich nach einem ruhigen Schlafe erquickt. Das Fieber ist gelinde.

Uebersicht.

Breslau, 23. April. Der Ministerpräsident v. Manteuffel ist am 21. d. M. wieder in Berlin eingetroffen, und hatte am 22. Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige in Bellevue. Gestern Abend sollte eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden.

Die Militär-Gesetzgebung soll so geändert werden, daß sie sich eng an das neue Strafgesetzbuch anschließt.

Der Abgeord. Bismark-Schönhausen soll die Mission als Bundestagsgesandter abgelehnt und überhaupt sich geweigert haben, unter dem gegenwärtigen Ministerium einen diplomatischen Posten zu bekleiden.

Unter Berlin theilen wir die Vorladung des Ministers Hassenpflug vor das Gericht zu Greifswald mit. Nach einer Meldung der Preuß. Adler-Ztg. soll Hassenpflug versprochen haben, zu erscheinen, weshalb die Veröffentlichung der Ediktal-Vorladung unterbleiben wird.

Die Kreuz-Zeitung theilt noch einige Details der österr. Antwort auf das preußische Ultimatum mit. (S. Berlin.)

Eine Korrespondenz der Const. Ztg. aus Frankfurt a. M. bespricht die Stellung des Bundestages und dessen nächste Beschäftigung; besonders enthält dieselbe sehr ausführliche Mittheilungen über die schreckenerregenden Matrikular-Rückstände. — Dieselbe meldet auch: daß nächstens die deutsche Flotte eine Uebungsfahrt nach Griechenland machen werde.

Unter München geben wir den Inhalt zweier merkwürdiger baierischer Ministerial-Reskripte für die Schullehrer, welche sich sogar bis auf die Umschläge der Schreibebücher erstrecken.

Es ist ernstlich die Rede davon, die Universität von Tübingen der Demokraten wegen nach Stuttgart zu verlegen.

Unser Korrespondent in Kassel bezeichnet heute die Ursache, weshalb der Ober-Gerichts-Anwalt Henkel eingesperrt wurde, näher. — Die Allg. Ztg. von Augsburg, also ein baierisches und in Bezug auf folgenden Gegenstand gewiß ein unparteiisches Blatt, schildert den Nothstand in Kurhessen als furchtbar und über jede Vorstellung hinaus. — Die Berliner Nat.-Ztg. bringt die wunderbar klingende Nachricht, daß Rothschild sich entschlossen habe, dem Kurfürsten eine Million zu leihen, da die beiden Bundes-Kommissare diese Anleihe garantirt hätten.

Der bekannte Florencourt ist in Schwerin zur katholischen Kirche übergetreten, und wird sich wahrscheinlich nächstens in österr. Dienste begeben.

Unter Kiel geben wir nähere Daten über die Thätigkeit der schleswig-holsteinschen Grenzregulirungs-Kommission. — Der österreichische Bundeskommissar, Graf Mensdorf, soll nächstens Holstein verlassen.

Zu Paris ist die Verwirrung in den Parteien und den Gemüthern wegen der Präsidentenwahl noch nicht gehoben. Der Advokat Legat macht den Vorschlag: die Wieder-Erwählung des Präsidenten bis zum Mai 1853 und die der National-Versammlung bis zum Mai 1852 zu verschieben. — Der Minister Faucher will die strengsten Maßregeln zur Sicherung der Ruhe anordnen. So will er alle arbeitslosen, nicht im Seine-Departement gebürtigen Fremden aus Paris weisen lassen. — Am 19. beschäftigte sich der Ministerrath mit den Vorfällen in Portugal. — Mehrere angesehene Personen sind von Paris nach Brüssel gereist, um den Fürsten Metternich vor seiner nahe bevorstehenden Abreise nach Böhmen zu besuchen.

In Portugal macht die Insurrektion keine Fortschritte. Der König ist Saldanha zuvorgekommen und hat die wichtige Position von Santarem besetzt.

In London herrscht große Unzufriedenheit, weil bei der eigentlichen Eröffnung der Industrie-Ausstellung durch die Königin am 1. Mai das Publikum keinen Zutritt haben soll.

Preußen.

Berlin, 22. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Die Wittwe des Minister-Präsidenten ꝛc., Grafen von Brandenburg, geborene v. Massenbach, zur Ober-Hofmeisterin Ihrer Majestät der Königin; und den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor Reinking zu Recklinghausen zum Direktor des Kreis-Gerichts zu Warendorf zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Manteuffel, von Golßen. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein, nach Klütz.

[Militärisches.] Unterm 19. d. M. haben des Königs Majestät folgende Beförderungen in der Armee zu vollziehen geruht: zu General-Lieutenants: die General-Majors Adolph Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Chef des 23. Landwehr-Regiments, Chlebus, Kommandeur der 14. Divison, v. Stößer, Kommandeur der 3. Division, v. Möllendorf, Kommandeur der Garde-Infanterie, v. Wussow, Kommandeur der 5. Division, v. Thümen, Kommandeur der 9. Division, Heinrich LXVII., Prinz zu Reuß-Schleiz, à la suite der Armee (Charakter); zu General-Majors: die Obersten v. Linger, Kommannant von Danzig, v. Knoblauch, Inspekteur der Artillerie-Werkstätten, Gr. v. Monts, Kommandeur der 11. Landwehr-Brigade, Baron v. Schleinitz, Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade, v. Kaphengst, Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade, v. Barby, Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, von Plehve, Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, Engels, Kommandant von Köln; zu Obersten: die Oberst-Lieutenants Graf v. Lüttichau, Kommandeur des 35. Infanterie-Regiments, Scherbening, Kommandeur des 19. Infanterie-Regiments, Wurmb von Zink, Kommandeur des 12. Husaren-Regiments, v. Sydow, Kommandeur des 1. Kürassier-Regim., Graf Clairon d'Haussonville, Kommandeur des 1. (Leib-) Husaren-Regiments, Bieleseldt, Kommandeur des 36. Infanterie-Reg., v. Mutius, Kommandeur des 8. Ulanen-Regiments, v. Rosenberg, Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments, v Arnim, Inspekteur der Jäger und Schützen, Frhr. v. Schenck zu Schweinsberg, Kommandeur des 26. Infanterie-Regiments, v. Pannwitz, Kommandeur des 20. Infanterie-Regiments, v. Schon, Kommandeur des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, v. Olberg, Kommandeur des 31. Infanterie-Regiments, von Kleist, Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Trotta von Treyden, Kommandeur des 1. Dragoner-Regiments, von der Lancken, Kommandeur des 2. Ulanen-Regiments, v. Rauchhaupt, Kommandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, Vogel von Falckenstein, Chef des Generalstabs vom 3. Armee-Korps, Graf v. Rödern, Kommandeur des 13. Infanterie-Regiments, v. Dechen, Inspekteur der 1. Pionnier-Inspektion, Graf von der Schulenburg-Altenhausen, Komm. des Garde-Reserve-Inf. (Landwehr-) Reg., Effnert, Kommandeur des 16. Inf.-Regts., Baron v. Bönigk, Kommandeur des 28. Inf.-Regts., Hering, Kommandeur des 32. Inf.-Regts., v. Kortzfleisch, Kommandeur des 10. Inf.-Regts., Hülsen, Kommandeur des 40. Infanterie-Regts., Dannhauer, Chef des Generalstabes vom 1. Armeekorps; zu Oberst-Lieutenants die Majors Graf v. Monts vom 11 Infanterie-Reg., Schönermark, Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion, Kühne, Inspekteur der 5. Festungs-Inspektion, Blecken von Schmeling, Inspekteur der 1. Festungs-Inspektion, Rocholl, Inspekteur der 2. Pionnier-Inspektion, Lindow, Inspekteur der 2. Festungs-Inspektion, v. Schenkendorff, Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments, Schimmelpfennig v. d. Oye, Kommandeur des 2. (2. Leib-) Husaren-Regiments, Collins, Kommandeur des 6. Ulanen-Regiments, v. Derenthal, Kommandeur des 8. Kürassier-Regiments, Herwarth v. Bittenfeld, vom 2. Garde-Reg. zu Fuß, v. Pfuhl, Komm. des 5. (Blücherschen) Husaren-Regts., v. Koschkull, vom 40. Infanterie-Reg., v. Schlegell, vom Kaiser Franz Gren.-Reg., v. Borcke, vom 16. Inf.-Reg., Oelrichs, Komm. des 3. Kürassier-Reg., Gerwien, Abtheilungs-Vorsteher beim großen Generalstabe, v. Dieskau, Brigadier der 4. Gendarmerie-Brigade, Frhr. v. Buddenbrock, vom 1. Garde-Regiment zu Fuß.

= **Berlin,** 22. April. Die Frage, ob die hier bestehende dem Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten untergeordnete wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen fortbestehen solle, ist Gegenstand reiflicher Erörterung gewesen. Ich theile Ihnen hier eine kurze Denkschrift mit, durch welche das Fortbestehen entschieden worden ist. „Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinal-Wesen ist durch das Publikandum vom 16. Dezember 1808, betreffend die veränderte Verfassung der obersten Staatsbehörden, ins Leben gerufen. Durch diese Verordnung ward unter andern dem Ministerium des Innern das gesammte Medizinalwesen überwiesen und dafür eine eigene Abtheilung gebildet. Dieser Abtheilung unmittelbar untergeordnet war: die zu errichtende wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen. Dieselbe besorgt — heißt es in der Verordnung — den wissenschaftlichen Theil des Medizinalwesens, prüft die darin gemachten Fortschritte, theilt selbige zur Anwendung in polizeilicher Hinsicht der Abtheilung mit und unterstützt diese mit ihrem Gutachten über Gegenstände, wobei es auf kunstverständige und wissenschaftliche Kenntnisse ankommt. Sie vertritt künftig die Stelle des Ober-Kollegii medici et sanitatis. Dies Letztere ist jedoch nur theilweise geschehen, die wissenschaftliche Deputation ist ungefähr zur Hälfte an die Stelle des damaligen Ober-Kollegii medici et sanitatis getreten. Das Ober-Medizinal-Kollegium war nämlich die höchste Instanz in allen Medizinal-Angelegenheiten, als auch in den wissenschaftlichen. Es war aber offenbar zweckmäßig, die Verwaltung von der unmittelbaren Pflege der Wissenschaft zu trennen, und jene, da ein medizinischer Staat isolirt nicht gedacht werden kann, dem betreffenden Ministerium einzuverleiben, diese dadurch um so freier zu stellen. So entstand damals ein Ministerium des Innern, später ein Ministerium des Kultus und des Unterrichts, die Medizinal-Abtheilung, im relativen Gegensatze, aber gleichwohl in befreundetem Wechselverkehr mit der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen. Die Medizinal-Abtheilung bekam einige wenige technische Räthe für die technischen Fragen der Verwaltung; die wissenschaftliche Deputation erhielt die nöthige Zahl der Vertreter jedes Hauptfaches der gesammten Arznei-Wissenschaft. Die wissenschaftliche Deputation ertheilt: 1) superarbitria auf Requisition der Gerichte, namentlich in Kriminalsachen; 2) Gutachten bei wichtigen medizinischen Fragen der Verwaltung; 3) prüft sie die künftigen Kreisphysiker und hält 4) die bereits angestellten Kreisphysiker, so wie die sonstigen Aerzte durch Revision ihrer gerichtlichen Arbeiten (namentlich der Obduktions-Verhandlungen und Gemüthszustands-Untersuchungen) in einer fortdauernden belehrenden Kontrole. Die Frage, ob die wissenschaftliche Deputation überhaupt für entbehrlich zu erachten, findet in den vorangegebenen Gründen, welche ihre Errichtung herbeigeführt haben und in dem Umstande, daß eine höchste wissenschaftliche Instanz für die Verwaltung der Medizinal-Angelegenheiten nicht fehlen darf, ihre verneinende Antwort. Ebenso muß die Frage, ob es zulässig erscheine, die Zahl ihrer Mitglieder zu vermindern, nach den bisher gemachten Erfahrungen, nach dem Umfange der Geschäfte, nach der Natur derselben, welche die Vertretung der Hauptfächer der gesammten Arzneiwissenschaft durch Männer, welche sich in der wissenschaftlichen Welt einen Namen erworben haben, unumgänglich nothwendig macht, entschieden verneint werden.

[Der zweiten Kammer liegen mehrere Kommissionsberichte vor,] von denen einige in der Donnerstags-Sitzung zur Berathung kommen werden. Der erste derselben ist der Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Entwurf eines Gesetzes wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen. Bei Berathung dieses Gesetzentwurfs hat die Kommission von Erörterung der Fragen, ob und in welchem Betrage der Staatsregierung ein Kredit zu bewilligen, ferner ob dieser durch Vermehrung der unverzinsliche Staatsschuld herbeizuführen sei, Umgang genommen, weil in Betreff dieser Fragen besondere Vorlagen, nämlich der Gesetzentwurf betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für die Jahre 1850 und 1851, sowie der Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung der Darlehnskassen, gemacht worden sind, und die Kommission ihre Ansicht hinsichtlich der Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld in dem unter dem 26. Februar d. J. erstatteten Berichte ausführlich dargelegt hat. An ihrem früheren Beschlusse festhaltend, wonoch die Darlehnskassenscheine der unverzinslichen Staatsschuld nicht hinzutreten, sondern eingezogen und vernichtet werden sollen, entschied sich die Kommission dahin, ihre Vorschläge wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen prinzipaliter nur in Betreff der mit 20,842,347 Thlr. zirkulirenden Kassen-Anweisungen zu machen, für den Fall jedoch, daß die Kammer die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld um den Betrag der Darlehnskassenscheine von 10 Millionen Thaler beschließen sollte, event. ihre Vorschläge auf den Gesammtbetrag von 30,842,347 Thlr. zu richten.

Was die Anfertigung neuer Kassenanweisungen anbelangt, so beruht es auf Notorietät, daß die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Kassenanweisungen, welche auf Grund der allerhöchsten Kabinetsordres vom 14. November 1835, 5. Dezember 1836 und 9. Mai 1837 ausgegeben worden sind, und nach dem Gesetze vom 7. März v. J. im Betrage von 20,842,347 Thlr. zirkuliren, durch den langjährigen Gebrauch sehr schadschaft geworden sind, so daß, wie die Motive zum Gesetzentwurf anführen, der Geldwerth der umgetauschten defekten Kassenanweisungen in den letzten sechs Monaten monatlich gegen 50,000 Thlr. betragen hat, und der vorhandene Bestand von Blankets bis zum Schlusse des Jahres 1852 wahrscheinlich absorbirt sein wird.

Die Darlehnskassenscheine, welche erst in Folge des Gesetzes vom 15. April 1848 ausgefertigt wurden, sind zwar noch von guter Beschaffenheit, falls indeß die unverzinsliche Staatsschuld um ihren Betrag vermehrt werden soll, spricht für die Umwandlung derselben in neue Kassenanweisungen, daß sie leicht nachzuahmen sind, weil bei der Eile, mit welcher sie angefertigt werden mußten, die wünschenswerthe Vollendung nicht erreicht werden konnte. Bei der Umwandlung werden ferner die Kennzeichen des Papiergeldes durch Verringerung der Gattungen vereinfacht, und wird hierdurch die Verbreitung falscher Scheine erschwert.

Nach Auskunft der Staatsregierung bestehen die Kassenanweisungen in:

1,000,000	Thlr.	in	Apoints	zu 500	Thlr.
1,400,000	„	„	„	„ 100	„
5,000,000	„	„	„	„ 50	„
7,060,000	„	„	„	„ 5	„
6,382,347	„	„	„	„ 1	„
20,842,347	Thlr.	überhaupt.			

Die Kommission ist einstimmig der Ansicht, daß das richtige Verhältniß zwischen den großen und kleinen Apoints nicht getroffen, vielmehr die Summe der letztern zu hoch gegriffen sei und entschied sich deshalb für nachstehende Vertheilung:

	5,000,000	Thlr.	à 100	Thlr.
	5,000,000	„	à 50	„
	4,500,000	„	à 5	„
	6,342,347	„	à 1	„
überhaupt	20,842,347	Thlr.		

Die Kommission hat nunmehr den Gesetzentwurf selbst geprüft und beantragt schließlich demselben unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Abänderungen die Zustimmung zu ertheilen.

Ein weiter vorliegender Bericht betrifft die Zusammenstellung der Abänderungsanträge der Kommission zu der vorläufigen Verordnung vom 11. Juli 1849 über das Disziplinarverfahren gegen nicht richterliche Beamte, und dann der Bericht der Agrarkommission über den Entwurf zur Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz, mit Ausnahme der Kreise Duisburg und Rees, sowie für Neu-Vorpommern und Rügen. Die Kommission hat sich nicht nur im Allgemeinen mit diesen materiellen und formellen Bestimmungen einverstanden erklären, sondern auch den Gesetzentwurf selbst nur als durchaus vollständig und befriedigend anerkennen müssen und sich deshalb nur auf wenige Vorschläge zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzentwurfs beschränkt.

Die letzte Vorlage ist der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung einer die Bahnhöfe der von Berlin ausgehenden Eisenbahnen verbindenden Schienenbahn. Die Summe, welche hierzu verlangt wird, beträgt 300,000 Thlr., und stellt die Kommission einstimmig den Antrag:

„Die Kammer wolle dem von der königlichen Regierung vorgelegten Gesetzentwurfe ihre Zustimmung ertheilen."

[Die neue Strafprozeß-Ordnung], deren Entwurf seit Kurzem im Druck vollendet ist, enthält in einem besonderen Titel Bestimmungen über die Wiederaufnahme einer bereits eingestellten, ja sogar, unter gewissen Voraussetzungen, einer schon rechtskräftig abgeurtelten Untersuchung. Der Antrag auf Wiederaufnahme einer Untersuchung, in welcher bereits eine rechtskräftige Entscheidung ergangen ist, steht dem Staatsanwalt und dem Verurtheilten zu. Das Obertribunal hat über den Antrag, nachdem die bei demselben fungirende Staatsanwaltschaft darüber gehört worden, zu befinden. Die Vollstreckung des Urtheils kann, bis das Obertribunal darüber Beschluß gefaßt hat, durch die Rathskammer sistirt werden. — Das Institut der Staatsanwaltschaft scheint nach dem Entwurfe eine Organisation, analog der bei den rheinischen Gerichten bestehenden, zu erwarten. Der Staats-Anwalt beim Obertribunal soll die Benennung „General-Staats-Anwalt" erhalten und ihm ein Recht der Aufsicht über die übrigen Beamten der Staatsanwaltschaft beigelegt werden in allen Sachen, welche zur Cognition des Obertribunals gelangen, oder welche der General-Staatsanwalt diesem Gerichtshof vorzulegen gesetzlich befugt ist. Der Beruf der Staatsanwaltschaft wird im Entwurf dahin formulirt: „Die Staatsanwaltschaft ist in dem ihr zugewiesenen Wirkungskreise das Organ der Staats-Regierung zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses und die Vertreterin des Gesetzes. Sie hat darüber zu wachen, daß bei dem Strafverfahren den gesetzlichen Vorschriften überall genügt werde." Es ist zu bedauern, daß diese im Wesentlichen aus der Verordnung vom 3. Januar 1849 hinübergenommene Bestimmung nicht auch von dem Schlußsatze: „Er hat daher nicht blos darauf zu achten, daß kein Schuldiger der Strafe entgehe, sondern auch darauf, daß Niemand schuldlos verfolgt werde" — begleitet ist. Diese bei Einführung des Instituts der Staats-Anwaltschaft für die Berliner Gerichte im Jahre 1846 zuerst aufgestellte Obliegenheit der Staatsanwälte trug damals nicht wenig zu der Popularität der den östlichen Provinzen bis dahin fremd gewesenen Einrichtung bei. (C. B.)

C. B. **Berlin,** 22. April. [Tagesbericht.] Se. Majestät der König halten sich zur Zeit noch in Potsdam auf, da die Vorbereitungen in Schloß Sanssouci für die Residenznahme Sr. Majestät noch nicht beendet sind. Bevor Allerhöchstdieselben sich nach Sanssouci begeben, werden sie noch einen kurzen Aufenthalt in Charlottenburg nehmen.

Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird bei ihrer Rückkehr aus London sich Anfang Juni nach Baden-Baden begeben, um daselbst die Kur zu gebrauchen.

Der Minister-Präsident ist gestern Abend von Schloß Kümmritz hierher zurückgekehrt und war heute früh zum Vortrage bei Sr. Majestät dem Könige nach Bellevue beschieden. Heute Abend findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Der zum General-Konsul und Minister-Residenten für Mexiko ernannte Freiherr v. Richthofen hat sich vor einigen Tagen auf seinen Posten begeben. Der frühere Inhaber dieser Stellung, geh. Ober-Reg.-Rath Seiffart lebt gegenwärtig sehr zurückgezogen in seiner Vaterstadt Nordhausen.

Es ist im Werke, die bisher in Preußen geltenden Militärgesetze einer Revision zu dem Zwecke zu unterwerfen, um dieselben, so weit die Verschiedenheit der militärischen Verhältnisse von den allgemeinen bürgerlichen dies gestattet, mit dem neuen Strafgesetzbuche möglichst in Uebereinstimmung zu bringen.

[Nat.-Ztg.] Ein Gesandter für Frankfurt ist hier noch nicht ernannt. Man behauptet, daß mit mehreren Mitgliedern der Rechten der Kammern Unterhandlungen schweben; Herr v. Bismark-Schönhausen soll jedoch diese Mission abgelehnt haben, und nicht geneigt sein, unter dem gegenwärtigen Ministerium diplomatische Funktionen zu übernehmen.

Oberst Mosle ist als Bevollmächtigter Oldenburgs beim hiesigen Kabinet hier wieder eingetroffen. Auch die thüringischen Staaten wollen einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten beim hiesigen Kabinet ernennen, haben sich jedoch über die Person desselben noch nicht geeinigt.

Am schwarzen Brette des königl. Kreisgerichts zu Greifswald ist seit einigen Tagen die Vorladung Hassenpflug's affichirt. Sie lautet: „Auf Grund der Anklage der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst ist gegen den vormaligen Präsidenten des Appellationsgerichtes hier, jetzigen kurfürstlichen Minister-Präsidenten Hans Daniel Friedrich Hassenpflug wegen Fälschung die Untersuchung eröffnet und zum öffentlichen und mündlichen Verfahren Termin vor dem unterzeichneten Gerichtshofe auf den 26. November 1851, Vormittags 9 Uhr, anberaumt. — Der ꝛc. Hassenpflug wird daher aufgefordert, in diesem Termine zu seiner Verantwortung sich zu gestellen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. Sollte derselbe nicht erscheinen, so wird in contumaciam der Beweis aufgenommen, das Urtheil gefällt und verkündet werden. — Als Zeugen sind zu dem Termine vorgeladen worden: der Kreisgerichtssekretär Bohl, der Kanzleidiätar Ziehm, der frühere Protonotar Dr. Kirchner, der frühere Kastellan Reich, der Kastellan Matthie und die Maler Bergmann und Bock hierselbst. Greifswald, den 3. April 1851. Königl. Kreisgericht. 1. Abtheilung. gez. Langerhanns.

[N. Preuß. Ztg.] Se. Maj. der König von Hannover hat aus Anlaß des Abscheidens Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Wittgenstein Allerhöchstihren Flügeladjutanten, Hauptmann Schlicher, hierhergesandt, welcher Sr. Maj. dem Könige ein Beileidsschreiben überbracht und Namens seines Monarchen dem Leichenbegängniß des verewigten Fürsten beigewohnt hat.

Die letzte österreichische Antwortnote ist in den freundlichsten Worten abgefaßt, auch ist die österreichische Regierung der diesseitigen mit einigen Anträgen entgegengekommen. Was aber die von der preußischen Regierung im Hinblick auf die Eventualität des Eintritts von Gesammtösterreich in den deutschen Bund gestellten Forderungen anbetrifft, so ist Oesterreich im Ganzen nicht auf dieselben eingegangen. Man dürfte daher die in Rede stehende Note diesseits für eine höfliche Ablehnung, resp. für eine vorläufige Verzichtleistung auf den Eintritt des Gesammtstaates in den Bund von Seiten Oesterreichs ansehen. Die betreffenden Unterhandlungen sind zwar nicht abgebrochen, doch scheinen sie ohne besondere Bedeutung weitergeführt zu werden. Uebrigens soll Oesterreich in dieser Note auf eine Beschickung des Bundestages Seitens Preußens als auf etwas Unvermeidliches eingegangen sein.

Nach einer Mittheilung der Köln. Ztg. werden für den ganzen Staat die diesjährigen Landwehr-Uebungen, mit Einschluß der Schieß-Uebungen, ausfallen.

In Neisse ist der Kaufmann F. Schauß in Berlin zum Abgeordneten für die erste Kammer gewählt.

Deutschland.

Frankfurt, 20. April. [Bundestag.] Graf Thun ist hierher zurückgekehrt mit umfänglichen Propositionen Österreichs. Daß dieselben aber vorläufig noch nicht Gegenstand wichtiger Berathungen gewesen, geht schon daraus hervor, daß mehrere Bevollmächtigte über Ostern sich von hier entfernt haben, allerdings, wie anzunehmen ist, sich weitere Instruktionen von ihren resp. Höfen zu erholen. Nicht eine Sitzung des bisherigen sog. Bundestages hat gestern stattgefunden, sondern eine länger dauernde Sitzung der Bundescentralkommission, die vor der Uebergabe ihrer Geschäfte an das neue Bundesorgan Veranlassung dazu genug hat. Letztere Uebergabe selbst wird aber natürlich erst mit dem, wie man nun glaubt, allerdings baldigst stattfindenden Zusammentritte aller Bevollmächtigten zum reactivirten Bundestage vor sich gehen. Werden auch die finanziellen Verhältnisse des Bundes vor Allem die erste Thätigkeit der neuen Behörde in Anspruch nehmen, so doch gewiß nicht, wie schon in

der Natur der Sache liegt, ausschließlich. Gegentheils dürfte die Militärorganisation sogleich ins Auge gefaßt werden, und daneben auch noch manche andere Proposition, die in der Mappe des Grafen Thun als Ostergabe für das deutsche Volk von Wien mitgekommen sein soll. Ob es dabei ähnlich gehalten werden wird, wie vor dem März ein seitdem berühmt gewordener Bundestagsgesandter lächelnd meinte, als er auf dem Privatzimmer eines Buchhändlers einen Stoß verbotener Bücher fand, und Letzterer äußerte: er werde ihn nicht verrathen — erwiderte: „Wir verbieten gleich den ganzen Verlag" — ist abzuwarten. — Die Abberufung des Generals Xylander ist, so viel wir hörten, noch nicht erfolgt, indeß allerdings ziemlich sicher, so wie, daß dann Legationsrath Dönniges aus der zweiten Stelle, die ihm bereits bestimmt war, in die erste als Gesandter rücken würde. Bei aller Achtung vor den persönlichen Eigenschaften des Ersteren will man ihn doch mehr für einen guten Militär, resp. Artillerieoffizier halten, als für einen besonders fähigen Diplomaten, wie ihn das aufstrebende Baiern, die „erste deutsche Macht", nöthig haben dürfte. — Contre-Admiral Bromme ist heute wieder nach Bremerhafen zurückgereist (wollte es wenigstens). Beschlossen ist eine Uebungsfahrt der deutschen Flotte, um die Mannschaft aus der Gewohnheit des verderblichen Müßigangs zu bringen, und zwar um Gibraltar herum nach Griechenland. Die Fahrt würde mehrere Monate dauern; wegen der Kosten ist vor etwa 8 Tagen eine Denkschrift an Oesterreich und Preußen abgegangen. — Die holsteinische Flotille wünscht man durch Ankauf Deutschland zu erhalten, damit sie nicht an Dänemark falle, namentlich da einige Schiffe darunter, von Vereinsgeldern angeschafft, seiner Zeit an Holstein überlassen wurden. — Die Finanz-Verwaltung des Bundes liegt in der That nicht außer dem Argen. Zahlreiche Matrikularrückstände kreuzen sich mit den verschiedenartigsten Gegenforderungen. Dazu kommen außerdem die sehr bedeutenden und verwickelten Liquidationen für Reichskriege, später Bundesexekutionen. Oesterreich, das sich den ersten Anstrengungen für Deutschland in Holstein fern gehalten, wird für das dadurch die anderen Staaten höher treffende Maß an Leistungen in Anspruch genommen, wogegen es wiederum seine letzten Exekutionsbemühungen für „deutsches Recht" geltend macht. Wir haben diese Verhältnisse bereits mehrmals angedeutet, welche bei ihrem bedeutenden Betrage (gegen 40 Mill.) die Thätigkeit der damit betrauten Liquidationskommission noch Jahre lang in Anspruch nehmen werden, vielfach mit den gewöhnlichen Erfordernissen kollidiren und so eine Masse von Ansprüchen und Entschädigungen bilden. Da zwar die Matrikularbeiträge immer regelmäßig ausgeschrieben wurden, aber theilweise gar nicht, oder mit Vorbehalt eingezahlt wurden, dabei andere Fonds zu Hülfe gezogen werden mußten, die nun ihre Reintegration erwarten, so ergiebt dies allerdings ein erkleckliches Chaos von Schwierigkeiten einer reinen Rechnung. Wie außerdem so manche Verluste stattgefunden haben, dafür mag nur ein Beispiel stattgreifen von einem einzigen Festungsbedürfniß, das bei den früheren Rüstungen angeschafft werden mußte, nämlich vom Rauchfleische. Eine bedeutende Quantität dieses Artikels, für Mainz und Luxemburg um mehr als 30,000 Fl. angekauft, wurde mit einem Verluste von mehr als 40,000 Fl. wieder verkauft. — Was die Bundescentralkommission betrifft, so ist von ihr zu sagen, daß sie wiederholt in ihren Finanzdarstellungen auf die Ordnung des Bundeshaushalts gedrungen und dringend an die Erfüllung der Bundespflichten gemahnt hat, deren Rückstand zum Beispiel die Approvisionirungsfonds der Festungen Mainz und Luxemburg bedeutend herabsinken und zeitweise für Mainz selbst die laufenden Ausgaben aus jenem bestreiten ließ, da die ordentliche Dotation für diese Festung andern völlig unbedeckten Erfordernissen zugewendet werden mußte. Wie es mit diesen Rückständen beschaffen, mag man aus der Ende Dezembers des vorigen Jahres aufgestellten Nachweisung der in genanntem Jahre stattgefundenen Einzahlungen auf eine Vorschußumlage von 1,200,000 Fl. und die ausgeschriebenen Matrikularumlagen von 2,948,035 Fl. (zusammen 4,148,035 Fl.) entnehmen. Jene Einzahlungen betrugen 1,819,567 Fl., so daß ein Gesammtrückstand von 2,328,468 Fl. am 31. Dezbr. 1850 bestand. Dabei sind aber die Rückstände auf die Umlage aus dem Novbr. 1848 für Verpflegung der Reichstruppen mit 1,189,052 Fl. nicht verzeichnet. Im Juli 1850 hatte die Bundescentral-Kommission wiederholt auf die täglich zunehmende Schwierigkeit hingedeutet, die Verwaltung mit Erfüllung des Bundeszweckes fortzuführen, wenn die Einzahlung der Matrikularumlagen noch weiterhin der Einwendungen von Seite einzelner Regierungen ausgesetzt bleiben sollte, und 3 Monate später in einer vierten Denkschrift muß sie gleichwohl den Nachweis liefern, daß einem unabweisbaren Geldbedarf von c. 580,000 Fl. gegenüber die während dieser 3 Monate stattgefundenen Einzahlungen nur 50,099 Fl. betrugen. „Auf die Deckung jenes Geldbedarfs (heißt es in dem Finanzmemoire) mußte die Bundescentralkommission auf ihrem durch die gänzliche Theilnahmlosigkeit vieler Regierungen einer erfolgreichen finanziellen Wirksamkeit entkleideten Standpunkte im Interesse der Gesammtheit bedacht sein, um einer faktischen Auflösung der ihr anvertrauten Verwaltung und deren Folgen, so lange es nur immer möglich, vorzubeugen." Auf dem angeführten Nachweise vom 31. Dezbr. v. J. erscheinen (außer Oesterreich und Preußen für die Marine aus den bekannten Gegenforderungen) 24 Regierungen in Rückstand, 12 ganz ohne solchen; und es ist nicht uninteressant, unter jenen gerade eine Regierung zu finden, die das cheval de bataille der Bundespflichten ganz besonders gut zu reiten wußte, nämlich Kurhessen an bemeldetem Tage mit Allem (239,516 Fl.) in Schuldigkeit, die Notabene nicht etwa erst von den Septembertagen herdatiren. Auch das Großherzogthum Hessen hat nicht eben gezeigt, daß sein sieben Mal verlängertes Finanzgesetz für die Bundeskasse von Vortheil gewesen wäre. Es hat außer der Vorschußumlage für 1850 in allen übrigen Zweigen der Umlagen schon vor der Steuerverweigerung nichts gezahlt und schuldete damals über 100,000 Fl. Baiern war mit mehr als 1 Mill. in Rest (fast 1 Mill. an der Marine). Oldenburg hat für die Marine an Vorschüssen mehr geleistet, als sein Gesammtbeitrag beträgt. Baden, das hart mitgenommene, hat gleichwohl seinen Bundespflichten vollständig genügt. (Const. Z.)

München, 19. April. [Schule. — Kirche. — Militär.] Zwei Reskripte des Ministeriums geben die Norm an, nach welcher der Geschichtsunterricht in den Schulen zu betreiben ist. Es soll durch ihn auf Hebung des Nationalgefühls hingewirkt und der Gesichtspunkt festgehalten werden, daß dem eigenthümlich naturwüchsigen Charakter der deutschen Völkerschaften eine unitarische Staatsverfassung im Innersten widersteht, daß deshalb die Einführung einer solchen nur eine mißlungene Nachbildung fremder Muster sein würde, die den Keim unseligen Zwiespalts und baldigen Zerfalls selbst in sich trüge und daß der Bestand eines kräftigen selbstständigen Baierns auch für die Zukunft, wie bisher, wesentliche Bedingung der Sicherheit, Wohlfahrt und Einigkeit Deutschlands ist. Bei dieser Gelegenheit werden die Lehrer aufgefordert, auf die Umschläge der Schreibehefte ihr Augenmerk zu richten, da sie vielfach revolutionäre Porträts, Lobpreisungen dieser Revolutionäre, verächtliche Anspielungen auf christlich-religiöse Gebräuche, sogar unzüchtige Abbildungen zur Schau tragen. — Unter den sechs Kardinälen, welche von dem Papste ernannt werden sollen, wird sich auch der Erzbischof von München-Freysing, Graf v. Reisach, befinden. — Bei der diesmaligen Einübung der Rekruten ist von dem früheren Gebrauch abgewichen worden, indem erst nach dreimonatlichen Exercitien die ausgedienten Soldaten entlassen werden, während es früher schon nach 4 Wochen geschah. Am 22sten d. werden deshalb 20 Mann pro Compagnie beurlaubt werden.

Stuttgart, 17. April. [Universität.] Die „Deutsche Kronik" bespricht allen Ernstes die Frage von der Wegverlegung der Universität von Tübingen nach Stuttgart und räth an, in Tübingen nur die theologische und philosophische Fakultät zu belassen, so wie sämmtliche Schullehrer-Seminarien nach Tübingen zu verlegen, die Zöglinge derselben aber in klösterliche Zucht und abgeschlossen von den demokratischen Tübingern zu halten; auch, da der Schwarzwald-Kreis gar kein Militär habe, eine Garnison nach Tübingen zu legen, um die Demokraten im Zaum zu halten.

Aus Baden, 19. April. [Diplomatisches.] Sicherem Vernehmen nach ist Freiherr v. Reitzenstein an die Stelle des verstorbenen Herrn v. Porbeck zum großherzogl. Gesandten in Berlin ernannt worden. Herr v. Reitzenstein befindet sich im Augenblicke in Berlin. — Der k. preuß. Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Herr v. Sydow, der seit einiger Zeit seinen Wohnsitz hier aufgeschlagen hatte, wird nächste Woche in Frankfurt seine Residenz nehmen. (K. Z.)

** **Kassel**, 21. April. [Henkel.] Die Ursache, weshalb ꝛc. Henkel zu einer 48stündigen Gefängnißstrafe, die er bereits verbüßt hat, verurtheilt ward, ist die: im Verhör gerieth Henkel mit dem Auditeur Dallwig über eine Rechtsfrage in vollständige Diskussion. Als H. das Wort nehmen wollte, nachdem er glaubte, Dallwig habe ausgeredet, rief ihm dieser in einem barschen Tone zu: „unterbrechen Sie mich nicht!" — Als dies wiederholt stattfand, sagte Henkel: „Herr Auditeur, berücksichtigen Sie wenigstens die Person und die Verhältnisse!" — Hierauf ließ der Auditeur den Henkel abtreten, und als er nach einiger Zeit wieder vor die Schranken citirt wurde, ward ihm das Urtheil verkündet. Dies ist einfach der Hergang der Sache, die nicht blos hier Sensation erregt hat.

[Ueber den Nothstand in Kurhessen] wird jetzt auch in der Allgemeinen Zeitung in einer Korrespondenz aus Kassel bittere Klage erhoben. „Der Geldmangel", heißt es da, „wird immer fühlbarer. Die Regierung ist jetzt sogar nicht einmal mehr im Stande, die nothdürftigsten Ausgaben zu bestreiten. So haben die Arbeiter an den Eisenbahnen seit Wochen, ja ein großer Theil derselben seit Monaten keinen Lohn mehr empfangen. Auch die Rekruteneinstellung, welche längst schon hätte vor sich gehen müssen, ist deshalb hinausgeschoben worden. Dazu kommt nun noch der allgemeine Nothstand, welcher in der letztern Zeit durch den Druck der Einquartierung in erschreckender Weise um sich gegriffen und auf dem Lande, namentlich in der nächsten Umgebung Kassels, einen nie gekannten Höhepunkt erreicht hat. Bairische Offiziere erzählen mir, daß in den umliegenden Dorfschaften eine solche Noth herrsche, daß die Leute platterdings nicht im Stande seien, der Einquartierung die nöthigen Nahrungsmittel zu verabreichen. Es sollen mehre Tage und selbst Wochen vergangen sein, wo die armen Soldaten kein Stück Fleisch gesehen haben. Ihre einzige Nahrung bestand in etwas Brot, dünner Suppe und Kartoffeln. Bis dahin haben die Offiziere ihren Leuten noch immer Muth zugesprochen und sie auf bessere Zeiten vertröstet, ihnen auch hin und wieder aus ihrer eigenen Tasche einige Silbergroschen zufließen lassen, damit sie ihre total erschöpften Kräfte in etwas wieder restauriren konnten, aber auf die Dauer ist ein solcher für beide Theile beklagenswerther Zustand nicht zu halten. Die Bataillonskommandeure haben mehrfach um Abhülfe gebeten, bis jetzt sind aber noch immer keine Anstalten dazu getroffen worden.

[Herr v. Rothschild] hat sich nachträglich noch bequemt, unsrer Regierung eine Million Thaler, wie der N. Br. Z. geschrieben wird, zu vier Prozent unter Garantie der beiden Bundeskommissäre, und unter der ausdrücklichen Bedingung der nachträglichen Genehmigung der demnächst zu berufenden Ständeversammlung vorzuschießen. (N. Z.)

Schwerin, 19. April. [Uebertritt.] Heute Abend um 8 Uhr ist Franz v. Florencourt hier zur katholischen Kirche übergetreten. Der bekannte Publizist las seine professio fidei zwar etwas stockend, jedoch mit vernehmlicher Stimme, ab, worauf durch den Pastor Brocken die Aufnahme stattfand. Dem Vernehmen nach wird Herr v. Florencourt, der schon in Frankfurt viel mit dem Grafen v. Thun verkehrte, sich demnächst in den österreichischen Staatsdienst begeben. Ein bekannter mecklenburgischer Gutsbesitzer und früherer Abgeordneter soll aus Veranlassung eines reichen kinderlosen Oheims vor Kurzem gleichfalls zur katholischen Kirche übergetreten sein. (H. C.)

Kiel, 21. April. Die Grenzregulirungs-Kommission wird übermorgen von hier wieder nach Rendsburg gehen. Die Frage über das Kronwerk ist bisher noch keinesweges Gegenstand einer eingehenden Besprechung gewesen, so daß die Nachrichten anderer Korrespondenten über eine günstige Erledigung dieser Frage jeglichen Grundes entbehren. Man ist vielmehr von Osten ausgegangen, so daß vorerst die Verhältnisse des Fehmarnschen Sundes, sodann die Ansprüche der Stadt Kiel, folglich Holsteins, an die Meeresstrecke von Holtenau bis Bülck, demnächst der schleswig-holsteinische Kanal (so, nicht Eider-Kanal, lautet der altherkömmliche gesetzliche Ausdruck, wie unangenehm derselbe auch dänischen Ohren klingen mag) und endlich Rendsburg an die Reihe kommen.

Die holsteinischen Notabeln sollen alle die Wahl angenommen haben.

Wie wir vernehmen, dürfte der österreichische Kommissar, Graf Mensdorff, bald seine Stellung hier verlassen, was schon aus dem Umstande leicht erklärlich wird, daß die Situation gegenwärtig von jener sehr verschieden ist, in welcher der Graf seine Mission übernommen hatte. Man meint übrigens, daß dem Grafen, welcher besonders durch seine militärische Persönlichkeit beim Wiener Hofe hochgeachtet ist, dennoch wieder ein wichtiger diplomatischer Posten zugedacht sei. (H. C.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 21. April. [Metternich. — Der Reichsrath.] Die Rückkehr des Fürsten Metternich, dessen Villa am Rennweg auf das Glänzendste herausgeputzt wird, ist für die künftige Gestaltung des österr. Staates von der größten Wichtigkeit, weil durch die leuchtenden Geistesgaben dieses Staatsmannes die altkonservative Partei einen lebendigen und leitenden Mittelpunkt erhalten, durch den die mit materiellen Mitteln und wichtigen Verbindungen reichlich ausgerüsteten Aristokraten, denen bis jetzt eben nur die politische Leitung fehlte, um ihre Standeswünsche zur Geltung zu bringen, zu einer für das jetzige Ministerium furchtbaren Macht emporwachsen dürften. Das Ministerium scheint auch die durch die Herbeiziehung Metternichs wachsende Gewalt des Adels zu fürchten und ist gesonnen, sich demselben zu nähern, worauf mancherlei Zeichen hindeuten. Die Ernennung des Grafen Zichy und des Herrn von Szögönyi zu Reichsräthen läßt errathen, daß die Regierung den ungarischen Tendenzen namhafte Konzessionen gemacht haben müsse, indem sonst unmöglich einflußreiche Mitglieder dieser Partei, wie die Genannten, ihre Mitwirkung zugesagt haben würden; die Aufhebung der kaum erst geschaffenen Woiwodina soll in naher Aussicht sein, und hierdurch die Integrität des ungarischen Landesgebiets wiederhergestellt werden, um die es den ungarischen Patrioten vor Allem zu thun ist, indeß alle übrigen Wünsche der Gunst der Zukunft anheim gestellt werden mögen. Auch im Militärwesen tritt die alte Trennung der ungarischen Truppen von dem übrigen Theil der Armee in Uniformirung und Verwaltung wieder mehr und mehr hervor, nicht einmal die kroatischen Grenztruppen erhalten die für sie bestimmten Pantalons, sondern verbleiben ihnen die bisherigen eng anliegenden, mit Schnüren besetzten ungarischen Beinkleider. Der ganz unwesentliche Unterschied zwischen den ungarischen und nichtungarischen Invaliden wird neuerdings wieder mit absichtlicher Konsequenz festgehalten und sollen auch fortan in ungarischen Invalidenhäusern nur ungarische Soldaten Aufnahme finden, für welche auch eine eigenthümliche Invaliden-Uniform bestimmt worden. — Das Institut des Reichsrathes beschäftigt fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich, denn selbst dem blödesten Auge ist die ungeheuere Tragweite desselben begreiflich geworden, zumal man sich gar keine Mühe giebt, die eigentliche Bestimmung der Institution zu verhehlen. Besonders fällt es auf, daß die Sprache des Kaisers in den Statuten des Reichsrathes eine völlig absolutistische ist, indem es dort heißt, er behalte sich vor, die Grenzen des Reichsrathes nach den Umständen noch zu erweitern und nach Belieben die Macht desselben festzustellen; das ist nicht die Sprache eines konstitutionellen Monarchen, der die in der Charte festgestellten Verfassungsbestimmungen ins Leben einführen will, sondern der Ton eines Selbstherrschers, der nur seinen eigenen Willen als Norm anerkennt und sich durch kein Stück Papier gebunden erachtet. Die Meinung derjenigen, die in dem Reichsrath weniger einen auf Herabdrückung des Ministeriums berechneten Staatsrath erblicken, als das den Reichstag verdrängende Surrogat einer Notabeln-Versammlung aller Volksstämme der Monarchie, scheint immer mehr Gewicht zu bekommen, da in den höchsten Regionen die Ansicht vorherrschen soll, der österreichische Staat könne eine eigentliche Volksrepräsentation ohne Gefahr des hereinbrechenden Föderalismus nicht vertragen und handle es sich bei einer Volksvertretung nicht um Kopfzahl, sondern um Intelligenz, Patriotismus und Kenntnisse, und diese wären sicher in einem Reichsrath eher zu finden, als in einer durch das Volk gewählten Kammer!

N. B. **Wien**, 22. April. Der letzte veröffentlichte Ausweis des Staatshaushalts-Etats berichtet die Gebahrung des Staatshaushaltes vom ganzen Jahre 1850, nicht aber die des letzten Vierteljahrs. Man hat bei genauer Durchsicht aber wahrgenommen, daß dabei der merkwürdige Umstand stattfindet, daß manche Ausgabsposten in den ersten drei Quartalen eine höhere Summe betragen, als jene ist, mit welcher sie im ganzjährigen Staatshaushalte angesetzt sind. Z. B. beträgt der unter der Rubrik Ministerium des Unterrichts erscheinende Ausgabeposten: „Stiftungen und Beiträge für verschiedene Schul- und Erziehungsanstalten" in den ersten Dreivierteljahren, vom 1. Novbr. 1849 bis 1. August 1850 die Summe von 506,622 fl. Im ganzjährigen Etat beträgt derselbe Posten nur 467,885 fl. Ebenso ist im Ausweise für das erste halbe Jahr unter der Rubrik Ministerium des Innern für Unterstützungen der Bewohner Wiens aus Anlaß der Oktoberereignisse 1848 angegeben eine Summe von 692,000 fl. Im Jahresbudget erscheint dieselbe Ausgabe nur mit 649,000 fl. Man kann sich diese Verschiedenheit in den Angaben nicht erklären, und das Finanzministerium wird nun einen detaillirten Quartalbericht veröffentlichen müssen.

* Wie wir hören, steht ein vergleichender Ausweis über den Papiergeldumlauf auf dem Punkte veröffentlicht zu werden. Derselbe umfaßt die letztabgelaufenen Monate Februar und März, und es ergiebt sich daraus, daß im Monat Februar an Staatspapiergeld 157,080,135, an Banknoten 253,822,191, an Münzscheinen 14,605,878 Kr. CMze.; im Monat März dagegen an Staatspapiergeld 162,818,146, an Banknoten 249,693,320, an Münzscheinen 15,252,029 Kr. CMze. zirkulirten. Da die Gesammtmenge des umlaufenden Papiergeldes im Februar 359,270,824, im Monat März dagegen auch nur 359,757,032 Kr. CMze. betrug, so ist der Circulationsstoff selbst in beiden Monaten nicht gewachsen und dieserhalb kein Grund zu einem Steigen der edlen Metalle vorhanden. Beinahe um eben so viel als das Quantum des Staatspapiergeldes sich vermehrte, hat sich die Menge der Banknoten verringert, wodurch das Gleichgewicht im Laufe beider Monate sich so ziemlich ungestört erhielt.

[Finanzielles.] Wir vernehmen aus Wien, daß die Finanzangelegenheiten der Monarchie die Aufmerksamkeit des Ministeriums in so hohem Grade in Anspruch nehmen, daß demnächst einige Vorschläge auswärtiger Häuser einer entscheidenden Berathung unterzogen werden sollen. Unser Berichterstatter will diese Nachricht nicht ganz verbürgen, meint aber dennoch, daß sie ihm aus guter Quelle mitgetheilt wurde, und um so glaubwürdiger erscheine, als selbst mehrere große Banquiers und sehr viele Kaufleute der Regierung ihre Besorgnisse über die Entwerthung des Papiergeldes unterbreitet haben. Der Sohn des Freiherrn v. Rothschild befindet sich seit einiger Zeit in Wien, dürfte aber die Hauptstadt binnen Kurzem wieder verlassen. (D. Z. a. B.)

Wir erhalten aus Wien die Nachricht, daß die russische Gesandtschaft Depeschen über die dänisch-schleswigsche Angelegenheit erhalten habe, worin das S. Petersburger Kabinet die österreichische Regierung neuerdings dringend um Regelung derselben angeht. Es scheint, daß selbst die Erbfolge von Seite Oldenburgs in Frage steht, weil keine Branche der dänischen Dynastie (so behauptet die russische Regierung) die Krone annehmen wird, wenn die Integrität der Monarchie nicht in entschiedener Weise garantirt ist. — Das Petersburger Kabinet trägt, wie man wissen will, immer auf einen Kongreß an, auf dem alle die schwebenden Fragen (also auch die deutsche) entschieden würden. Fürst Schwarzenberg soll jedoch Oesterreichs Theilnahme an demselben ganz entschieden abgeschlagen haben. Seine Meinung ist, daß, wenn die deutschen Mächte ein wahrhaftes Bedürfniß fühlen, die Verwirrung zu lösen, so wäre dies nur ohne eine fremde Zuthat möglich. Wollen sie aber ihre Existenz, ihre unabhängige Souveränetät von Rußland, Frankreich oder dem Lord Palmerston garantirt wissen, so mögen sie es auf ihre eigene Faust versuchen. Oesterreich seinerseits wird in sich selbst die Bedingungen seiner Politik suchen, und wird nie seine Hand zu neuen Verwirrungen reichen. (D. Z. a. B.)

N. B. **Wien**, 22. April. Von österreichischer Seite soll der Pforte der Antrag gestellt worden sein, in Bosnien zu interveniren. Ali Pascha habe ihn aber entschieden abgelehnt. Die Pforte vertraut deshalb auf ihre eigene Stärke, weil die öffentliche Meinung in diesem Kampfe des Privilegiums gegen die gesetzliche Gewalt nur auf ihrer Seite sein könne. Es heißt auch, daß der Kampf sich überall lege, nicht eben aus Mangel an Kräften, wohl aber wegen des moralischen Uebergewichts, welches die Gemüther für die Sache der Regierung stimmt.

Ottocsaz (kroat. Militärgrenze), 18. April. In der Kürze beeile ich mich, Ihnen zu berichten, daß soeben die dienstliche Meldung vom Kordonskommando Zavalje hier ankam, zufolge dem Scanderbeg bereits seit gestern 3 Uhr Nachmittags das nahe gelegene Bihac mit 400 Mann cernirt. — Er, selbst ein Pole, hat unter seinem Kommando meist ungarische und polnische Flüchtlinge, die sich in orientalischer Tracht nicht übel ausnehmen mögen. — Selbst unser Landsmann, Omer Pascha, ist im Anzuge und allem Anschein nach wird nach seiner Ankunft Bihac beschossen, dürfte sich aber nicht lange halten und man behauptet, eine Bombe sei hinreichend, den Ort anzuzünden. Von hier eilt Alles, was nur Pferde auftreiben kann, nach Zavalje, theils um von fern den Anblick eines türkischen Gefechts ohne Gefahr zu genießen, theils um Herrn v. Lattas nach jahrelanger Trennung in seinem osmanischen Glanze zu bewundern, denn man giebt sich der Hoffnung hin, er werde diese Gelegenheit nicht unbenützt lassen und seinen Geburtsort besuchen. — Bielassalje, Zavalje und Karenitza, die nächsten an der Grenze gelegenen Ortschaften wimmeln von fliehenden Türken, die unter Oesterreich Schutz suchen. Wird man die türkische Gastfreundschaft erwidern? — Alle am Kordon gelegenen Kompagnien stehen marschfertig da und gewärtigen die Befehle zum Vorrücken. (Ostd. Post.)

Frankreich.

Paris, 20. April. [Tagesbericht.] Im Elysee fand gestern unter des Präsidenten Vorsitz ein Ministerrath statt, welcher sich mit den portugiesischen Angelegenheiten beschäftigte. Es wurde beschlossen, die kräftigsten Schritte im Einverständnisse mit England zu thun, um die Parteien zur Annahme einer Vermittelung zu vermögen, um bei längerer Dauer des Zwistes mögliche Gefahren einer europäischen Betheiligung abzuwenden.

Man will wissen, der Herzog von Broglie werde einer der ersten Unterzeichner des Antrages auf Verfassungs-Revision sein.

An fünf Punkten sind die Arbeiten zum Feste des 4. Mai bereits in Angriff genommen und zwar an der Madeleine, in der Hauptallee der Champs Elysee, auf der Brücke de la Concorde und vor dem Pallaste der Ehrenlegion an der Seine. Vor der Madelaine und in den Champs Elysee werden die Piedestale für die Statuen aufgerichtet. Vor der National-Versammlung wird das Gerüst zum Feuerwerke aufgeschlagen. — Auf der Brücke arbeitet man an einer Wasserkunst.

Der Sohn des Ministers Baroche ist mit einer diplomatischen Sendung nach Deutschland beauftragt und wird binnen wenig Tagen abreisen.

Eine Korrespondenz über spanische Zustände in der „Republique" berichtet, daß trotz des strengen Verbotes des Ministers Sartorius im Kabinet Narvaez alle sozialistischen Schriften in Spanien Eingang und weite Verbreitung gefunden hätten.

Mehrere bedeutende politische Persönlichkeiten werden dieser Tage von hier nach Brüssel abgehen, um vom Fürsten Metternich Abschied zu nehmen, bevor sich derselbe auf seine Güter nach Böhmen begiebt.

** **Paris**, 20. April. [Eine neue Lösung. — Vermischtes.] Herr Legat, Appellations-Gerichts-Rath, hat eine neue Lösung erfunden und empfiehlt dieselbe in einer kleinen Broschüre unter dem Titel: „Ueber die Gesetzmäßigkeit der Verlängerung der Präsidentengewalt." Der Verfasser beruft sich darauf, daß die Verfassung eine vierjährige Präsidentur geschaffen habe; ein Dekret vom 28. Oktober 1848, also von früherem Datum als die Verfassung, habe nur dem gegenwärtigen Präsidenten willkürlich sieben Monate der Herrschaft entzogen, um die Wiederwahl am zweiten Sonntage im Mai 1852 zu ermöglichen.

Dies Dekret sei selbst von Flocon nur als ein transitorisches betrachtet worden; die Herren Duvergier, Dupin und andere Rechtsgelehrte wären aber einstimmig der Ansicht, daß die organischen Gesetze durch die Versammlung, welche der Legislativen folgte, modifizirt werden könnten.

Es sei bereits schon einmal der Antrag gestellt worden, die Präsidentengewalt erst 1853 anstatt 1852 für beendet anzusehen, und dieser Antrag sei verworfen worden, obwohl er eben so gut hätte angenommen werden können. Zwar sagt die Verfassung, daß bei der ersten Präsidentenwahl so verfahren werden solle, wie das Spezialgesetz vom 28. Oktober feststellt, aber abgesehen von dem Wahlmodus, welcher durch den betreffenden Artikel festgesetzt wird, heiligt er keineswegs die Unverletzlichkeit des Dekrets im Ganzen genommen, woraus Herr Legat schließt, daß seine Lösung: die Wiederwahl erst im Jahre 1853 eintreten zu lassen, ohne Verletzung der Verfassung angenommen werden könne. Er empfiehlt sie aber besonders deshalb, weil sich sonst zwei große Erschütterungen in kurzer Zeit folgten; andererseits aber könne ein von seinem Ende noch ziemlich weit entfernter Präsident die Wahlen zur National-Versammlung behüten und 1853 würde dafür eine in voller Lebenskraft befindliche Versammlung die Präsidentenwahl überwachen.

Obwohl nun dieser Vorschlag eigentlich Niemand befriedigt und von den Demokraten aufs Heftigste angegriffen wird, empfiehlt er sich durch einen in den Augen der Minister erheblichen Vorzug: er wäre geeignet, die Entscheidung zu verschleppen. Zeit gewonnen, Alles gewonnen — ist auch der Wahlspruch unserer Politiker und am Ende die ganze Weisheit der neuen Fusions-Partei.

Herr Faucher bekennt sich freilich nicht zu diesem Grundsatze. Er will durchdringen, eingreifen, sich das Schicksal selbst gestalten. So soll auch jetzt die Fremdenfrage zur Entscheidung gebracht werden. Er will nämlich alle arbeitslosen, dem Seine-Departement nicht angehörigen Individuen aus Paris entfernen. Laroche weigerte sich seiner Zeit, die ihm abverlangte Razzia auszuführen, weil die alten, zur Rechtfertigung einer solchen Maßregel etwa anzuführenden Gesetze längst verjährt sind. Faucher will daher den Antrag an die Versammlung bringen und hofft die Genehmigung derselben zu erhalten. Warum auch nicht? Geht doch jetzt sogar England die Wege der Continentalpolizei und hat durch seinen Gesandten in der Schweiz — wie das Journal des Debats meldet — der Bundes-Regierung angezeigt, daß es gegen jede fernere Zuführung von Flüchtlingen protestiren müsse! (S. vorgestr. Bresl. Z.)

Eine andere Sorge der Pariser Polizei sind seit lange die Flugschriften des modernen „auswärtigen Frankreichs," d. h. der vom obersten Gerichtshofe Verurtheilten. Die Regierung, d. h. die Polizei glaubt sich dadurch gefährdet und schon früher hatte einer von den Herren Ministern, ich glaube Herr Baroche, den pfiffigsten Mitgliedern des Appellations- und Kassationshofes die Frage vorgelegt, ob die Regierung nicht ermächtigt sei, die Verbreitung einer jeden, von einem zur Deportation Verurtheilten abgefaßten oder unterzeichneten Schrift zu verbieten?

Natürlich haben jene würdigen Beamten die Sache ganz außer Zweifel gefunden. Nichtsdestoweniger fehlte bisher der Muth, eine so schöne, der Humanität wie dem Rechtsbewußtsein gleich sehr entsprechende Maßregel in Ausführung zu bringen; erst Herr Faucher blieb es vorbehalten, seinen Namen diesem Werke zu verleihen. Er wird einen darauf abzielenden Antrag an die Versammlung bringen.

Inzwischen verkehrt er häufig mit Changarnier, obwohl die Gerüchte von einer Aussöhnung desselben mit dem Elysee jedenfalls verfrüht sind. Komisch wäre es jedenfalls, wenn dieselben Minister, welche seine Entlassung durchsetzten oder durchsetzen ließen, nunmehr an seiner Rehabilitirung arbeiten müßten. Gerüchte von Mißverständnissen im Schooße des Kabinets sind unbegründet.

Spanien.

** **Madrid**, 14. April. [Die Progressisten] hielten im Cirkus eine Versammlung, der wohl an 3000 Menschen beiwohnten. Sie hatte zum Zweck, eine Kommission einzusetzen, welche die bevorstehenden Wahlen überwachen sollte. Unter den Kommissions-Mitgliedern befindet sich der Sieges-Herzog (Espartero) als Präsident, außerdem: Mendizabal, Olozaga u. A. m.

Portugal.

** **Lissabon**, 14. April. [Die Insurrektion] nimmt diesmal nicht den schnellen und gefährlichen Verlauf, welchen sie anfänglich nehmen zu wollen schien. Der König, begleitet von dem Herzog von Terceira, ist dem Herzog von Saldanha in Santarem zuvorgekommen und hat diese Hauptfestung Portugals, wo sich die bedeutendsten Vorräthe aller Art aufgehäuft

finden, in seiner Gewalt. Mit 12,000 Mann, welche er dort sammelte, will er dem Herzog entgegenrücken, über dessen Aufenthalt in diesem Augenblick wir nichts melden können. Jedenfalls wird, wenn Santarem und Lissabon der Regierung treu bleiben, der Marschall Oporto oder Almeida zu besetzen suchen, da er hier allein Sammelplätze einrichten, oder, wenn sein Unternehmen schief ausginge, Gelegenheit fände, sich vor den Verfolgungen der siegreichen Macht zu retten.

Schweiz.

Bern, 17. April. [Flüchtlinge.] Schon einige Tage hatte man die Ankunft von 115 ungarischen Deserteurs aus Italien gemeldet. Heute endlich rückten sie von Kuniswald aus in Bern ein, an ihrer Spitze ein gewesener Husaren-Oberst Namens Fürr. Die meisten unter ihnen haben den ungarischen Unabhängigkeitskampf mitgemacht und wurden in die Strafregimenter der österreichischen Armee in der Lombardei gesteckt, von wo sie vor einigen Tagen nach der Schweiz desertirten. Wie es ihnen möglich geworden, den sehr starken Cordon zu durchbrechen, welchen Radetzky längs der Schweizergrenze gezogen, ist hier zur Stunde noch ein Räthsel. Schon waren für sämmtliche Pässe nach England ausgefertigt, als die unumwundene Erklärung des englischen Geschäftsträgers dazwischen trat, daß England unter keinen Bedingungen mehr politische Flüchtlinge aufnehme. (S. die vorgestr. Bresl. Ztg.) Einstweilen werden die Betreffenden hier einkasernirt, um dann ihre Weiterreise nach Nordamerika oder der Türkei fortzusetzen. Die meisten von ihnen ziehen es nämlich, wie man versichert, vor, den letzten Staat als Asyl zu wählen. Zufolge dieses Ereignisses ist etwelche Differenz zwischen dem Bundesrathe und der bernischen Regierung bemerkbar, indem im Schooße der letzteren einiges Mißfallen darüber sich kund gab, daß der Bundesrath in Betreff der 115 Ungarn ohne Weiteres seine Verfügungen traf, während er vor einigen Wochen die Flüchtlingssache ziemlich unumwunden den Cantonen anheimgestellt hatte. (Köln. Z.)

Großbritannien.

**** London,** 19. April. [Die Bank. — Allgemeine Unzufriedenheit über den Hof. — Vermischtes.] Der Bank-Abschluß vom 12ten huj. ergiebt eine Verminderung des Baar-Vorraths um 377,120 Pfund und eine Vermehrung des in Umlauf befindlichen Papiers um 881,560 Pfund, so daß ersterer auf 13,589,536 Pfund gefallen, letzteres auf 19,064,765 Pfund gestiegen ist.

Im Gemeinde-Rath stellte Herr Bennock den Antrag, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um den ankommenden Fremden den Besuch der öffentlichen Anstalten und der City während der Ausstellungszeit zu den billigsten Preisen zu gewähren. Der Rath aber verwarf den Antrag, welcher nur geeignet wäre, den etwas zweideutig gewordenen Ruf englischer Gastlichkeit zu bewähren.

Dafür aber ist die gesammte englische Presse in Wuth gegen den Königs-Gemahl und den Hof überhaupt. Ihnen in Deutschland wird die Ursache der Aufregung nicht wohl begreiflich sein; bei Ihnen ist das Publikum des vormärzlichen „Zarucks" auch nach dem März nicht entwöhnt worden.

Wenn ich Ihnen also melde, daß folgende Anzeige:

„Da Ihre Majestät die Absicht zu erkennen gegeben hat, die Ausstellung bei Gelegenheit der Eröffnung am 1. Mai zu besuchen, so werden die Thüren des Gebäudes dem Publikum erst um 1 Uhr geöffnet werden, zu welcher Stunde die Inhaber von season-tickets Eintritt haben werden", den Unwillen der gesammten Presse erregt hat, so werden Sie sich verwundert nach der Ursache fragen und muß ich Sie auf die englischen Blätter selbst verweisen. Die „Daily-News" erklären die Verordnung für eine „Impertinenz", um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen, und die „Times", bekanntlich kein revolutionäres Blatt, sagen: „Der einzig mögliche Erklärungsgrund für jene Verordnung ist, daß die Rathgeber der Königin für ihre Sicherheit besorgt sind, wenn sie ein mit vielen tausend Personen erfülltes Gebäude beträte. Wenn es so ist, so haben die Minister ohne genügenden Grund der Königin zu einem höchst unpopulären Schritt gerathen. Welche unwürdige Rolle wollen diese nervenschwachen Rathgeber die Königin von England spielen lassen! Sie ist kein Tiberius und kein Ludwig XI., um zwischen den Knitteln der Polizei und den Schwertern ihrer Leibgarde aus dem Glaswagen in den Glaspallast eingeschmuggelt werden zu müssen!"

Amerika.

New-York, 5. April. [Sklavenfrage.] Die Aufregung wegen der Sklavenauslieferungsfrage dauert zu Boston fort, und die Festnahme eines flüchtigen Sklaven hat den 4. April ganz Boston in Aufruhr versetzt. Dieser Sklave, Namens Thomas Sims, war den 3. Abends auf der Straße verhaftet worden. Anfangs meinte er, dies wäre geschehen, weil er einen Anflug von Rausch hätte. Vor das Gericht aber geführt, vernahm er, daß es seiner Auslieferung gelte, wo er ein Messer zog und dem Polizei-Offizier eine Wunde beibrachte. Auf die Kunde hin entstand große Aufregung in der Stadt. Ein Advokat, der Abolitionist ist, begegnete gleich darauf dem Vice-Marschall, der die Verhaftung hatte vornehmen lassen, auf der Straße, und griff ihn so leidenschaftlich an, daß er verhaftet und auf die Wache geführt wurde, wo er eine Stunde gefangen saß. Gleiches widerfuhr dem Sohne des Staats-Sekretär Webster, welcher den Glöckner einer Kapelle mit Gewalt vom Läuten abhalten wollte, indem er meinte, das Läuten habe den Zweck, die Sklaven und Abolitionisten der Stadt zu Hülfe zu rufen. Als Tags darauf der in Anspruch genommene Sims vor das Gericht geführt wurde, damit über den Anspruch auf Auslieferung entschieden werde, wurde das Gerichtshaus mit starker Polizeimacht umstellt, um jede gewaltsame Befreiung des Sklaven zu verhüten. Zeugen besagten, daß Sims wirklich ein Sklave sei, der davon gelaufen. Auf die Forderung des Anwalts von Sims, Gegenbeweise zu verschaffen, wurde jedoch nur eine 24stündige Frist anberaumt. Auf den Nachmittag war ein großes Meeting der Abolitionisten anberaumt. Mehrere Militär-Kompagnien waren aber konsignirt, um jede gewaltsame Befreiung zu verhüten. Man besorgte, daß die Sache blutige Folgen habe, da der Bevollmächtigte des Sklavenbesitzers nicht einmal sein Eigenthumsrecht verkaufen wollte, und auf der Auslieferung bestand.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau,** 23. April. [Eine improvisirte Opern-Vorstellung] wird morgen (Donnerstag) unser Publikum erfreuen. Das zufällige Zusammentreffen zweier Wiener Kollegen in Breslau, nämlich des Herrn Kahle, ehemals uns angehörig, jetzt am Kärnthner Thor-Theater in Wien, und des Fräulein Ney von dort, hat die Veranlassung zu einmaligem, gleichzeitigem Auftreten gegeben und zu dem Ende die heutige Vorstellung der Lucia ermöglicht, auf welche wir das Publikum in dessen eigenem künstlerischen Interesse dringend aufmerksam machen.

Herr Kahle steht hier noch in zu gutem Andenken, als daß wir nöthig hätten, auf ihn besonders aufmerksam zu machen; Fräulein Ney aber ist eine der trefflichsten Sängerinnen, welche nicht blos Wien, sondern Deutschland besitzt, und wenn ihr Name minder bekannt ist, als ihr Werth es verdiente, so rührt dies daher, weil sie seither sich der üblichen Kunstreisen noch nicht befleißigt hat. Man wird erstaunen über den Wohlklang dieser machtvollen und wohlgeschulten Stimme, wodurch Fräulein Ney als eine wahrhaft dramatische Sängerin sich empfiehlt.

§ **Breslau,** 23. April. [Schwurgericht.] Untersuchung wider den Schiffer Weber und Genossen. Fortsetzung.

Beim Beginn der heutigen Sitzung verlangt der Vertheidiger des Angeklagten Kellner Lauber, Rechtsanwalt Fischer für seinen Klienten das Wort, welcher dann ein reumüthiges Geständniß bezüglich des zu Luzine verübten Raubes ablegt. Gestern habe er geleugnet, aber sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe und er bestätige daher die in der Voruntersuchung gemachten Angaben. — Es sei unter sämmtlichen Angeklagten die Verabredung getroffen worden, Alles was ihnen die Anklageschrift zur Last lege, zu leugnen und die früheren Geständnisse zu widerrufen, doch wolle er nun zu seiner alten Aussage zurückkehren.

Am Abend des 23. Januar v. J. waren sämmtliche Angeklagte mit Ausnahme des Wolf und Heinrich Bankmann auf einem von dem Lohnfuhrmann Zingel gemietheten Schlitten von Breslau über Hundsfeld und Bunkay bis nahe zur Luziner Mühle gefahren. Im Hofe derselben haben sie sich theils vor den Stallungen und hinter dem Wohnhause, theils vor der Thür des Letzteren aufgestellt. Zwei von ihnen waren mit Säbeln bewaffnet, Neupert hatte ein Messer. In der Wohnung des Mitangeklagten Laufer zu Rosenthal wurde eine Theilung des geraubten Gutes vorgenommen, wobei jeder über 60 Thl. baares Geld erhalten. Am folgenden Tage ist Simmchen und Weber nach Kobylin im Großherzogthum Posen gefahren und haben dort die entwendeten Pfandbriefe den Handelsleuten Wolf und Heinrich Bankmann zum Umsatz übergeben; 135 Thlr., welche sie von diesen nach und nach erhielten, vertheilten sie unter einander. — Auch Bernert, Schiffer und Lauber hatten in der Voruntersuchung Geständnisse abgelegt, welche im Wesentlichen mit einander übereinstimmten, und nur dadurch abwichen, daß jeder seine eigene Thätigkeit möglichst gering darstellte. — Heinrich Bankmann hat nur eingeräumt, daß er von seinem Bruder am 2. Februar schlesische Pfandbriefe im Betrage von 3300 Thlr. zum Umsatze und zu Pferdeeinkäufen erhalten, und daß er davon 1750 Thlr. im Auftrage des Wolf in Posen, Gnesen und Thorn verwechselt habe. Dagegen hat er bestritten, daß er gewußt habe, wie sein Bruder W. Bankman zu den Pfandbriefen gekommen. Wolf Bankmann hat von vorn herein entschieden geleugnet, im Laufe der Untersuchung hat er jedoch eingeräumt, daß er im Auftrage seines Bruders Heinrich dem Weber auf offener Straße zu Breslau 1400 Thlr. in Kassenanweisungen und 1250 Thlr. in schlesischen Pfandbriefen übergeben habe, ohne die Verbindung zwischen Beiden zu kennen.

Als Belastungszeugen werden vernommen: der Müller Moritz, dessen Neffe Pfeiffer, der Knecht Stietzel, die Magd Laseinske, welche den Hergang des zu Luzine verübten Raubes bekunden, namentlich schildert der beraubte Moritz das Aussehen der Räuber, die er jedoch nicht zu rekognosziren vermag, weil sie geschwärzte Gesichter hatten. — Der Kutscher Wohl bekundet, daß der Angekl. Weber das Fuhrwerk gemiethet, mit welchem die Bande nach Luzine fuhr; er erkennt den Angekl. Simmchen als denjenigen wieder, der neben ihm (dem Zeugen) auf dem Bock gesessen und ihm den Weg gezeigt habe. — Kutscher Jänsch fuhr die Angeklagten Weber und Simmchen nach Militsch, von wo sie sich nach Kobylin begaben. — Die Schankwirthin Jochte aus Bunkay (unweit Luzine) und deren Magd bezeugen, daß in der Nacht, in welcher das fragliche Verbrechen verübt wurde, 7 bis 8 Mann bei ihr eingekehrt seien und sich mit Speise und Trank bewirthen ließen. Von den Angeklagten vermögen die Zeuginnen nur den Lauster als den zu rekognosziren, welcher von seinen Genossen „Herr Direktor" angeredet worden.

Es erscheint ferner als Zeuge der Polizeirath Werner, der bei der Entdeckung der Thäter mitgewirkt hat. Es war ihm zunächst gelungen, den Lohnkutscher Wohl zu ermitteln, mit dessen Hülfe er des Angeklagten Weber habhaft wurde. Dieser bekannte sich zu dem Verbrechen und nannte sofort seine Mitschuldigen. Bei dem Angeklagten Weber fand sich ein Faschinenmesser, bei dem verstorbenen Neupert ein Hirschfänger, ein geladenes Doppelterzerol und Packete mit Schießpulver, Schroot und Kugeln. Zeuge deponirt diese Sachen auf dem Schwurtische und überreicht auf die desfallsige Frage des Präsidenten einen in den letzten Tagen bei Weber vorgefundenen Zettel, des Inhalts: „Bei Tiem in Breslau gab ich an 1150 Thlr. Pfandbriefe und 1300 Thlr. Cour. in Kassen-Anweisungen bis zur Berechnung; denn ich wollte Roßmarkt nach Breslau kommen. Die K.-A. sind in 100-, 50- und 25 Thalerscheinen." — Weber behauptet, diesen Zettel von Wolf Bankmann erhalten zu haben und bestreitet die Angaben des Zeugen Werner, indem er hinzufügt, dieser habe ihn durch Versprechungen zu einem falschen Bekenntniß gezwungen. — Polizeirath Werner erklärt hierauf, er habe dem Angeklagten allerdings vorgehalten, er möchte sich durch ein Geständniß vor Ueberführung der That den Anspruch auf die gesetzliche Milde und auf die Begnadigung erwerben. In Folge dessen habe Weber Alles zugestanden und ihm die Namen der Mitschuldigen diktirt.

Der Syndikus Schubert aus Neisse, früher hier Polizei-Kommissarius, reiste in dieser Eigenschaft nach Kobylin und nahm daselbst bei den Gebrüdern Bankmann einen Theil der geraubten Pfandbriefe in Beschlag. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er von den Angeklagten Weber und Simmchen, daß die Bankmanns förmliche Kontrakte mit ihnen abgeschlossen hätten wegen Lieferung gestohlener oder geraubter Sachen. Vom Vertheidiger des Heinrich Bankmann, R. A. Windmüller näher befragt, erklärt Zeuge, daß er sich dieser Angaben nur noch in Bezug auf den abwesenden Wolf Bankmann genau zu erinnern wisse, doch müsse selbst der gegenwärtige Heinrich von dem Geschäfte Kenntniß gehabt haben.

Der Angeklagte Lauster, welcher jede Theilnahme an dem Verbrechen leugnet, versucht den Alibibeweis zu führen. Von den 6 Zeugen, die zu diesem Zwecke vernommen werden, weiß jedoch keiner erhebliche Momente zu bekunden, durch welche die Abwesenheit des Lauster vom Orte der That dargethan würde. Außerdem treten noch 11 Entlastungszeugen auf, welche von den übrigen Angeklagten vorgeschlagen sind.

(Fortsetzung folgt.)

† **Neisse,** 22. April. [Militärisches. — Sommer-Theater. — Ersatzwahl zur ersten Kammer.] Dem Brigade-Kommandeur Obersten Bonsac ist der nachgesuchte Abschied als General-Major bewilligt worden; die Geschäfte der Kommandantur sind von diesem Stabsoffizier an den Brigade-Kommandeur, Obersten v. Renouard, übergegangen. — Ganz in ähnlicher Weise, wie im vorigen Jahre, werden vom 18. Mai ab die Vorstellungen im hiesigen Sommertheater durch die Gesellschaft des Schauspiel-Direktors Nachtigall statthaben. — In der vorigen Woche ist eine Ersatzwahl zur ersten Kammer hier vorgenommen worden, ohne daß sich von Seiten des größeren Publikums ein lebhafteres Interesse für diesen Akt und dessen Erfolg dargethan hätte; wie wir hören, ist die Wahl auf einen in Berlin ansäßigen Kaufmann gefallen. (S. Berlin.)

Oppeln. Der Kaplan, Licentiat der Theologie, Paul Storch, zum katholischen Religions-Lehrer am Gymnasium zu Ratibor ernannt. — Nachdem der Erzpriester und Pfarrer Dr. Hübner in Köppernig das von ihm bisher verwaltete Amt eines Erzpriesters wegen Kränklichkeit frei resignirt hat, ist der Pfarrer Nippe in Wiesau zum Erzpriester für das Ottmachauer Archipresbyteriat ernannt worden. — In die Stelle des pensionirten Rektors der evangelischen Elementar-Schule zu Ratibor, 2c. Jekel, ist der Lehrer Steinhorst daselbst getreten — und der seitherige Lehrer Tilgner zu Falkenberg, als vierter Lehrer bei der gedachten Lehr-Anstalt angestellt worden — der evangelische Schul-Adjuvant Gutsche hat die Schullehrerstelle zu Kleuschnitz, Falkenberger Kreises — und der katholische Schul-Adjuvant Czech, die Lehrerstelle zu Zgoin, Plesser Kreises, erhalten — die Organisten- und Schullehrerstelle zu Heinersdorf, Neisser Kreises, ist dem seitherigen Lehrer Schmidt aus Sonnenberg, Falkenberger Kreises, verliehen — der Kreis-Sekretär Spillmann zu Leobschütz, ist in gleicher Eigenschaft nach Grottkau versetzt — und zum Stellvertreter des Bürgermeisters Kutzen zu Neisse, als Kreis-Vertreter, ist der Syndikus Schubert daselbst erwählt und bestätigt worden.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 22. April.) Das Aufhören des Königstädtischen Theaters unter Leitung der Frau Kommissionsräthin Cerf mit 1. Juli d. J. bestätigt sich vollkommen, nur sind einige dabei zur Sprache gekommene Verhältnisse von hiesigen Blättern falsch dargestellt. Es verhält sich die Sache folgendermaßen. — Die erste Hypothek ist Besitzthum Sr. Majestät des Königs, die zweite Eigenthum der Frau Cerf, deren Kapitalswerth nach einer jährlichen Rente von 2500 Rtl. zu bemessen ist. Die Verwaltung der Besitzungen des königlichen Hauses zahlt der Frau Cerf das entsprechende Kapital und erwirbt damit das Haus, über dessen Verwendung nach Art des ganzen Verhältnisses gar keine Bedingungen gestellt werden konnten, als auch nicht die, daß das Gebäude nicht wieder zu dramatischen Darstellungen benutzt werden dürfe. — Ueber die Verwendung des Gebäudes ist von Sr. Majestät noch nichts bestimmt.

Das erste (April-) Heft der unter der Redaktion des Dr. Max Schasler hier erscheinenden „deutschen Kunstzeitung" wurde in diesen Tagen ausgegeben. Das Unternehmen macht hier nicht geringe Sensation. Es scheint, als ob dasselbe sich zu einer Lieblings-Lektüre der aristokratischen Sphäre aufschwingen werde. In der That ist nicht blos die innere Organisation dieser Monatsschrift vielseitig und das gesammte Gebiet der vornehmsten reproduktiven Zeichnenkünste — Kupferstich, Lithographie und Holzschnitt — erschöpfend, auch die künstlerische Ausstattung ist so glänzend, daß die englischen und französischen Journale verwandter Tendenz in vielen Beziehungen übertroffen erscheinen. Dem Hefte sind drei Kunstbeilagen angefügt: eine landschaftliche Radirung von Hummel in Weimar, ein Holzschnitt (Tondruck, in drei Platten) eine der Fischerschen Gruppen, „England" darstellend, und ein Facsimile — Porträt des verstorbenen Schorn nach einer Originalhandzeichnung von Kaulbach. Zahlreiche Holzschnitt-Illustrationen von Eduard Kretzschmar in Leipzig überragen die Leistungen des Art-Journal an künstlerischem Werth. Der Text der Zeitschrift bietet außer einer Reihe von Korrespondenzen hauptsächlich zwei durch reiche Kunstanschauung und Originalität der Gedanken sich auszeichnende, elegant und leicht geschriebene Aufsätze aus der Feder des Herausgebers. (C. B.)

— b. Jarocin, 21. April. [Unglücksfall. — Sicheres Mittel gegen Raupen.] Wenn es an und für sich wohl an der Zeit ist, unpassende Religionsgebräuche, Formen und Sitten zu beseitigen, so ist es Pflicht der Hüter des Gesetzes und der Religion solche abzuschaffen, deren Ausführung mit Gefahr, ja mit Lebensgefahr verbunden sind. So ist es in hiesiger Gegend Sitte, während der Bewachung des heiligen Grabes in der Osternacht und während des Hochamtes mit Mörsern, oder wo solche nicht vorhanden sind, mit Gewehren zu schießen. Dieser Gebrauch hat in der Nacht von vorgestern zu gestern in dem benachbarten Dorfe Panienka ein Unglück herbeigeführt, welches diejenigen nicht verantworten können, die dasselbe wohl zu verhindern im Stande gewesen wären. Der Sohn eines wohlhabenden Wirthes war mit den Schießübungen beauftragt und zerschmetterte sich dabei die linke Hand dermaßen, daß sie wahrscheinlich wird amputirt werden müssen.

In jüngster Zeit ist von Seiten der Polizei die Verordnung wegen Abraupung der Bäume streng gehandhabt worden, aber der erfinderische Geist mehrerer Bauern hiesiger Gegend hat ein so probates Mittel gegen die Raupen erfunden, daß ich es im Interesse der Landwirthschaft hier mitzutheilen nicht unterlassen kann. Die betreffenden Bauern hieben nämlich, um einer Strafe zu entgehen, die Bäume um. Ein Mittel à la Doktor Eisenbarth! —

— Am 13. April hat auf der Strecke von Strömstad bis Gothenburg (am stärksten bei Lysekihl) eine Erderschütterung von 2 Minuten Dauer stattgefunden, so stark, daß Thüren und Fenster aufsprangen und die Leute aus Häusern und Kirchen flüchteten.

— * Man schreibt aus Smyrna vom 12ten d.: In der Stadt Rhodus verspürt man nur wenige Rückwirkungen des Erdbebens, während dasselbe in Makin noch immer fortdauert. In der Nähe des Hafens Levissi hat sich ein feuerspeiender Berg gebildet. Der Contreadmiral Osman Pascha begiebt sich nach Makin, um die Verwüstung an Ort und Stelle zu untersuchen. Am 1sten d. ist ein Theil der Façade des Palastes Grands Maitres, der noch aus der Zeit der Rhodiser Ritterschaft herrührt, gefallen und so ward die Insel durch die Macht des verheerenden Elementes eines historischen Denkmals mehr beraubt.

— Fürst Johann Lobkowitz von Konopischt hat zu Gunsten des czechischen Nationaltheaters in Prag 6000 Fl. CM. geschenkt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 22. April. Die Kommission der Zollvereinsstaaten für die londoner Industrie-Ausstellung ist jetzt vollzählig ernannt. Ihr Vorsitzender ist bekanntlich der geh. Oberfinanzrath von Viebahn in Berlin, die übrigen Mitglieder sind: für Baden der geh. Rath Prof. Rau in Heidelberg, für Baiern der Ministerialrath von Hermann in München, für Braunschweig der Prof. Varrentrapp in Braunschweig, für Frankfurt der Kaufmann Philipp Ellissen in Frankfurt, für das Großherzogthum Hessen der Kommerzienrath Rößler in Darmstadt, für Kurhessen der Bergamtsassessor Schreiber in Kassel, für Nassau der Ministerialassessor Odernheimer in Wiesbaden, für Preußen der Kommissionsrath Wedding in Berlin, für Sachsen der Direktor und Prof. Hülsse in Dresden, für Thüringen der General-Zollinspektor geh. Finanzrath Wendt in Erfurt, und für Würtemberg der Regierungsrath Steinbaiß in Stuttgart.

Elberfeld, 16. April. In Bezug auf die bevorstehenden Handelsverträge Piemonts mit England, Frankreich und den Niederlanden, hat das Central-Komitee des rheinisch-westfälischen Gewerbevereins eine Eingabe an das Handelsministerium gerichtet, damit auch Preußen an der Differenzialermäßigung der Zölle Theil nehme und von einem gangbaren Bodenprodukte Piemonts nicht ferner ein Zoll von prohibitiver Wirkung erhoben werde. Dieses Produkt ist nämlich ein vortrefflicher Reis, der am Bord des Schiffes in Genua so gekauft wird, daß 100 preußische Pfund nicht einmal volle 4 Rtl. kosten, während die Eingangssteuer bei uns 2 Rtl., also mehr als 50 pCt. beträgt.

Leipzig, 21. April. [Messe.] Die Hoffnung für eine gute Ostermesse ist in der letzten Zeit durch verschiedene Umstände belebter geworden; schon in der Festwoche wurden von eingetroffenen Persern und andern Orientalen nicht unbedeutende Einkäufe von Manufakturwaaren gemacht, und das Eintreffen von großen Waarenzügen kündigt den baldigen Anfang des Meßverkehrs an.

Inserate.

[120] **Bekanntmachung.**

Nachmittag von 3 Uhr ab Prüfung der evangel. Elementarschule Nr. 10 Donnerstag den 24sten d. M., evangel. Elementarschule Nr. 14 Freitag den 25sten d. M.

Breslau, den 25. April 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[782] **Kaufmännischer Verein.**

Donnerstag den 24. April d. J. Abends 7½ Uhr: allgemeine Versammlung im Café restaurant.

---

[784] **Einladung zum Maisbau.**

Das Ende des in diesem Jahre besonders schönen Aprils naht, die meisten Sommer-Saaten in unserm geliebten Schlesien sind bereits entweder schon bestellt oder noch in vollem Gange. Für Aussaat des Mais bleibt es noch Zeit bis zum 10.—12. Mai, weshalb ich bitte, meinen Vorrath von weißem Mais, bekanntlich die beste und für unsere klimatischen und Bodenverhältnisse anpassendste Sorte, zu ferneren Versuchen in Anspruch nehmen zu wollen, da ungeachtet 68 verschiedenen Austheilungen derselbe noch vielleicht ausreicht, um alle diejenigen damit zu versehen, welche sich das Verdienst erwerben wollen, zur weiteren Ausbreitung der Kultur dieses herrlichen Nutzgewächses mitzuwirken. Wie schon früher erwähnt, wird derselbe in meiner Wohnung unentgeltlich verabreicht.

Graf Reichenbach-Brustawe,
Gartenstraße Nr. 31.

Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 101, 107, 110 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau

[776] **C. A. Kudraß,** Herrenstraße Nr. 20.

---

[790] **Nothwendige Ergänzung.** (Verspätet.)

Krotoschin, 16. April. Der Bericht über das am 9ten d. hier veranstaltete Concert, welcher sich in Nr. 102 dieser Zeitung befindet, ist dahin zu vervollständigen, daß außer der (etwas unrichtig) genannten Sängerin noch zwei andere junge Damen auf eine recht beifallswürdige Weise Soli's in jener Aufführung vortrugen und den Zuhörern einen angenehmen Genuß bereiten halfen. Ginge es mit der Diskretion zu vereinigen, so würden wir auch die Namen dieser schönen Talente, so wie die der anderen Solisten mittheilen, da sie jedenfalls Alle eben so gerechte Ansprüche auf Dank haben, als die in dem gedachten Artikel genannten zwei Herren.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 24. April. 19te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Einmaliges Gastspiel** des **Frln. Jenny Ney** und des **Herrn Kahle,** Mitglieder des k. k. Hof-Operntheaters in Wien, bei ihrer Durchreise. **„Lucia von Lammermoor."** Große Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano, Musik von Donizetti. — Lucia, Fräulein Ney; Edgard, Herr Kahle.

Freitag den 25. April. 20ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Schicksalsbrüder."** Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann.

[1117] Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalia v. Heyn.
Ferdinand Dutschke.

Breslau, den 23. April 1851.

Pauline Saloschin,
Louis Kuttner,
Verlobte.

Kosten und Gollab im April. [1098]

---

[792] Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Kreuzburg, den 21. April 1851.

Friedrich Schön, Kreis-Ger.-Sekr. und Depos.-Rendant aus Glaz.
Flora Schön, geb. Schirmer.

[1118] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Dorothea, geb. Mindner, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

August Tietze.

Breslau, den 22. April 1851.

---

[779] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag nach 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. v. Langendorff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, allen Verwandten und Bekannten, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 22. April 1851.

J. Alder.

[1127] Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 9 Uhr wurde meine geliebte Frau Agnes, geborne Uebrik, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Neisse, den 21. April 1851.

J. Flaschel.

[1105] Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr entriß uns der Tod nach beinahe wiederhergestellter Gesundheit in wenigen aber schweren Stunden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Jenny in dem so blühenden Alter von 19 Jahren 6 Monaten. Es bitten um stille Theilnahme:

Emilie Richter, als Mutter.
Eduard Richter, Marie Richter, als Geschwister.

Breslau, den 22. April 1851.

[1122] Todes-Anzeige.

Den 22. d. Mts. in den Frühstunden endete Gott nach seinem unerforschlichen Rathschlusse durch einen Nervenschlag das Leben meiner theuren Tante, der verw. Kretschmer Aßmann, geb. Kapetzky, in einem Alter von 76 Jahren.

Die feierliche Beerdigung erfolgt den 25sten Nachmittags um 3 Uhr auf dem großen Gottesacker in der Nikolai-Vorstadt. Dies zeigt allen seinen und der Verblichenen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an:

Friedrich Wächtler.

Breslau, den 23. April 1851.

---

[780] Todes-Anzeige.

Am Sonnabend d. 12. d. M. Abends 6 Uhr entriß der unerbittliche Tod den geliebten Gatten, theuren Vater und Großvater, Joh. Gottl. Hayn, Stadtmusikus, am Lungenschlage, in einem Alter von 65 Jahren, was wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Fraustadt, den 21. April 1851.

Die Hinterbliebenen.

---

[791] Todes-Anzeige.

Den am heil. Charfreitage Abends 7 Uhr an den Folgen des Kindbettfiebers im vollendeten 22. Lebensjahre erfolgten Tod meiner innig geliebten Gattin Auguste, geb. Stürtze, beehre ich mich, tief betrübt allen auswärtigen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Fürstenwalde, den 19. April 1851.

C. F. Haberland.

[1128] **Nachruf**
an **Fräulein Jenny Richter.**

Die Wange, die sonst jugendlich Dir glühte,
Berührte, ach! der Todesengel leis,
Und wand Dir statt der Myrthe zarter Blüthe
Ins Haar der traurigen Cypresse Reis.

Ruh' sanft, Verklärte, unter kühlem Moose!
Es wehet über Todesdämmerung
Im Herzen für Dich, früh geknickte Rose,
Der ew'ge Frühling der Erinnerung.

—tt—

---

[760] Berichtigung. In der gestrigen Zeitung soll es in der Anzeige über die deutsche Betriebs-Kapitals- und Aussteuer-Anstalt statt übrigen — **obigen** Unterschriften heißen.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein hiesiger unbemittelter Bürger und Schneidermeister, welcher in den Befreiungskriegen von 1813—15 als freiwilliger Jäger mitgefochten, dann durch sein Gewerbe redlich sein Fortkommen bis jetzt in seiner Vaterstadt gefunden, hat durch das am 20. d. Mts. in der Messergasse Nr. 8 ausgebrochene Feuer all seine Habe verloren und ist dadurch der bittersten Noth preisgegeben. Edle Menschenfreunde, welche demselben eine wohlwollende Unterstützung angedeihen lassen wollen, werden ersucht, dieselbe an den Schneidermeister **Wilh. Hönsch,** Mäntler-Gasse Nr. 6, 1 St., gelangen zu lassen. [783]

---

[119] **Bekanntmachung.**

Der Schwarzbeinfabrikant August Kästner beabsichtigt, auf das Grundstück Nr. 1 zu Klein-Kletschkau in die schon vorhandene Knochenbrennerei noch einen Ofen zum Entschwefeln von Steinkohlen zu erbauen.

Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königl. Regierung vom 4. d. Mts. und in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anzumelden, wonächst weitere Entscheidung darüber herbeigeführt werden wird.

Breslau, den 19. April 1851.

Königl. Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

---

[118] Die Vollendung des **Baues der Fahrbrücke in Alt-Scheitnig** soll nach den nebst Zeichnung und Anschlag in der Rathsdienerstube aushängenden Bedingungen auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin auf

den 28. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Fürstensaale an.

Breslau, den 17. April 1851.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[122] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Berger'sche Freigut Nr. 33 zu Hartha, abgeschätzt auf 6828 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 3. September 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, am 2. Januar 1851.

---

[121] **Oeffentliche Bekanntmachung.**
Nothwendige Subhastation.

Die nach der nebst Hypothekenschein in unserm 2ten Bureau einzusehenden Taxe auf 22,926 Rtl. 18 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte, in Leuber, Neustädter Kreises, unter der Nummer 1 des Hypothekenbuches gelegene Erbscholtisei-Besitzung, dem Thomas Kaul gehörig, soll

den 27. Mai 1851,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Neustadt i. Oberschl., den 3. Oktober 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[781] **Bekanntmachung.**

Auf dem königl. Domänen-Amt Kottwitz ist von Johannis d. J. ab die **Milchpacht** meistbietend zu vergeben und steht zu diesem Behufe auf Mittwoch den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle Termin an.

Die Bedingungen sind in hiesiger Amts-Kanzlei zu ersehen.

Kottwitz, den 22. April 1851.

Die Administration des königl. Domänen-Amts.
v. Winckler.

---

[639] **Verpachtungs-Anzeige.**

Der Unterzeichnete ist beauftragt, die zur Herrschaft Neuland, Kreis Löwenberg, gehörigen Vorwerke Wenig-Rackwitz und Nieder-Kesselsdorf von Johannis 1851 ab auf 12 Jahre zu verpachten.

Beide Vorwerke enthalten an Fläche außer Hutungen und dergl. circa

620 Morgen Ackerland,
240 Morgen Wiesen, meist Boberwiesen,
12 Morgen Gärten.

Der gegenwärtige Nutzviehbestand ist

1200 Schafe,
40 Kühe.

Die Pachtbedingungen können jeder Zeit bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß als Kaution gefordert werden 3000 Rthl. und die Pacht halbjährig pränumerando zu zahlen ist.

Neuland, den 12. April 1851.

Plathner, Ober-Amtmann.

[1124] **Auktion.** Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 18 Albrechtsstr. verschiedene Möbel als: Schreib- und Kleiderspinde, Tische, Stühle, Sopha und verschiedene Hausgeräthe versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kom.

J. G. Schaller

früher Oberkellner im Hotel zur goldnen Gans in Breslau empfiehlt seinen am 17. April käuflich übernommenen **Gasthof zum goldnen Hirsch am Bahnhof zu Hof.** 1091]

7000 Rtl.

werden gegen erste pupillarisch sichere Hypothek auf ein neu und gut gebautes, in einer der belebtesten hiesigen Vorstädte sehr angenehm gelegenes Haus gegen 5 pCt. Zinsen Term. Johannis d. J. gesucht. Näheres pr. Adresse K. F. poste restante Breslau. [1096]

[1110] Morgen, Freitag Mittag und Abend, Stockfisch; auch wird alle Zeit gut und billig gespeist bei: **J. Sabisch,** Reuschestr. Nr. 60

[1120]

Deutsche Betriebs-Kapitals- u. Aussteuer-Anstalt für den Handels- und Handwerkerstand.

Direktorium: Stadtrath Dr. **Wöniger**. Justizrath **Lüdicke**. Apotheker **Merseburg**.
Curatorium: Dr. med. **Eulenburg**. Maurermeister **Metzing**. Kaufmann **Franz Reschke**. Buchdruckerei-Besitzer **C. Schultze**. Buchhändler **Husfeld**. Kaufmann **J. Nicolas**.
General-Agent und Gründer der Anstalt: Dr. **Lubarsch**. **Rendant: J. Reuscher.**
Syndicus: Rechts-Anwalt und Notar, Dr. jur. **Berthold**.

Mit Bezug auf unsere Anzeige vom 17. d. Mts. wiederholen wir, daß **nur** unser Haupt-Agent Herr **H. J. Juliusburger**, ermächtigt ist, Prämien-Beiträge von den Mitgliedern unserer Anstalt in Breslau und Umgegend einzuziehen. Zugleich bemerken wir, **daß nur solche Quittungen Gültigkeit haben**, welche mit dem **bisherigen, ordentlichen Stempel** der Anstalt, so wie mit den Unterschriften des bisherigen Rendanten, Herrn **J. Reuscher**, und des zeitigen Direktors, Herrn **Wöniger**, versehen sind. Ebenso sind nur solche Receptionsscheine als gültig zu betrachten, auf welchen sich ebenfalls der bisherige Stempel der Anstalt und die Unterschriften des Hrn. **Wöniger**, sowie des, gemäß § 35 der Statuten, lebenslänglich angestellten General-Agenten, Herrn **Dr. Lubarsch**, befinden. Der Herr Commerzien-Rath **Heimann** steht zu unserer Anstalt in keiner amtlichen Beziehung mehr, und ist der Nachweis hierüber für die resp. Mitglieder zu Breslau bei Herrn **H. J. Juliusburger** daselbst, Ring Nr. 30, im alten Rathhause, zur Einsicht ausgelegt.

Berlin, den 23. April 1851. **Das Direktorium und Curatorium.**

Zur geneigten Beachtung.

Auf dem erpachteten städtischen Holzplatze vor dem Ziegelthore ist der Verkauf von **Bau- und Brennhölzern** eröffnet. — Es werden daselbst wie früher, sowohl Klobenklaftern auf dem Platze, als auch gespaltene Brennhölzer in der Spaltanstalt in beliebigen Quantitäten zu nachstehenden Preisen verkauft:

pro Klafter.	A. **Klobenholz ohne Anfuhr.**	B. **2mal gesägtes und gespaltenes Holz mit Anfuhr und einem Brückenzoll.**
Eichen	6 Rtl. 5 Sgr.	7 Rtl. 11 Sgr. 9 Pf.
Birken	6 Rtl. 15 Sgr.	7 Rtl. 21 Sgr. 9 Pf.
Erlen	5 Rtl. 20 Sgr.	6 Rtl. 26 Sgr. 9 Pf.
Kiefern	5 Rtl. 10 Sgr.	6 Rtl. 21 Sgr. 9 Pf.
Fichten	5 Rtl. — Sgr.	6 Rtl. 11 Sgr. 9 Pf.

Die Preise für Stammhölzer sind feststehend und jedem Stamme beigefügt.
Breslau, den 21. April 1851.
[755] **Herzoglich Ratiborer Holzhof-Verwaltung.**

[1097]

Tempel-Garten.

Die täglichen Konzerte im Tempel-Garten

werden Sonnabend den 26. d. M. durch die Musik-Gesellschaft Philharmonie eröffnet, und abwechselnd mit den Kapellen des 19. Infanterie-Regiments, des Jäger-Bataillons und des Herrn Langer fortgesetzt werden. — Mit demselben Tage beginnt der Sommer-Abonnements-Mittag-Tisch, sowie die Verabreichung von Menagen zu jedem Preise. — Die Brunnen- und Molken-Trink-Anstalt ist bereits eröffnet. **Alexander Herrmann.**

Im Tempel-Garten sind noch 2 Sommer-Logis, par terre und im 1. Stock zu vergeben.

[1111]

Hartmann's Garten,

(ehemals **Zahn'sches Lokal**, Tauenzien-Strasse Nr. 17).

Heute erstes Donnerstags-Concert von 4—8 Uhr Abends.

Entrée Herren 2¼ Sgr., Damen 1 Sgr.

Die Musikgesellschaft **Phylharmonie** ladet zum zahlreichen Besuch ihrer Concerte in dem Bewustsein ein, dass unter der fortdauernden Direktion des Herrn Johann Göbel ihre Leistungen wie bisher den Wünschen des musikliebenden Publikums entsprechen werden; auch wird der Restaurateur sich die vollkommenste Zufriedenstellung seiner Gäste bestmöglichst angelegen sein lassen.

Carl Hartmann. Die Musikgesellschaft Phylharmonie.

[404]

Chaussee-Zoll-Verpachtung.

Die Zollhebestelle für zwei Meilen zu Dziatkawe bei Militsch wird am 1. Juli d. J. pachtlos und soll von diesem Tage ab aufs Neue an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Zuschlages verpachtet werden. Wir haben zu diesem Zwecke auf Donnerstag **den 1. Mai d. J.**, früh 10 Uhr, im Zollhause zu Dziatkawe Termin anberaumt und laden kautionsfähige Pachtlustige ein, zu diesem Termin zu erscheinen. Die Licitations- und Verpachtungsbedingungen sind im Gasthause des Herrn Rimane hierselbst zur Einsicht ausgelegt.

Militsch, den 2. April 1851.

Das Direktorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Französische Mühlsteine eigener Fabrik,

durch langjährigen Gebrauch in den bedeutendsten Mühlen des In- und Auslandes, als das Vorzüglichste bewährt, empfiehlt in allen Größen und beliebiger Stärke, zu den billigsten Preisen, unter Gewährleistung für ihre Güte; ebenso alle Sorten deutsche **Mühlen- und Katzensteine**, letztere zu Wellen- und Zapfenlagen und englische Gußstahlpicken:

Carl Goltdammer in Berlin, Neue Königs-Straße Nr. 16.

Kommissions-Lager hiervon befindet sich bei Herrn **Lorentz Salice** in Breslau, Junkern-Straße Nr. 6, der auch Bestellungen entgegennimmt. [1102]

[788]

Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Friedrich Keitsch, Stockgasse Nr. 1.

[785]

1851er Mineral-Brunnen.

Die noch auf dem Transport gehabten Sorten von rheinischen und böhmischen Mineral-Brunnen habe ich jetzt sämmtlich erhalten und empfehle diese frischen kräftigen Füllungen sowie auch:

Karlsbader Salz, Remer und Kreuznacher Bade-Salz, und Karlsbader Sprudel-Seife,

zu geneigter Abnahme.

Carl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Die erste Sendung diesjähriger Füllung von **Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Eger Franzens-Brunnen, Salz- und Wiesen-Quelle, Karlsbader Schloß-, Mühl- und Neubrunnen, Eger- und Karlsbader Sprudel**, sowie **Saidschützer** und **Püllnaer Bitterwasser** ist eingetroffen und empfiehlt solche zur geneigten Entnahme:

F. W. Scheurich,
[778] Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

[1119] Hiermit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die hierorts früher unter der Firma:

Gustav Franke bestandene

Colonial-Waaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung

Reusche-Straße Nr. 27,

käuflich an mich gebracht habe, und vom heutigen Tage ab, unter der Firma:

Ferdinand Görlich

fortführe. — Das mir zu schenkende Vertrauen werde ich stets bemüht sein, durch größte Sorgfalt, strengste Reelität, bei möglichst billigen Preisen und prompter Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, im April 1851. **Ferdinand Görlich.**

1851er Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunn,

Karlsbader Mühl-, Schloss-, Neu-Theresien-, Sprudelbrunn, Eger Franz-, Salz-, Sprudel-, Wiesen-Quelle, Pyrmonter, Homburger und Kreuznacher Elisabet-, Iwoniczer Jodquelle, Püllnaer, Saidschützer, Wildunger,

sind gleich den von mir schon früher angekündigten Mineralwässern, sowie alle bekannten Mutter-Laugen, See- und Bade-Salz,

Krankenheiler Quell, Karlsbader Sprudel, Salz und Seife, Pastilles de Bilin,

während der ganzen Saison von ununterbrochenen direkten Sendungen auf Lager und empfehle ich gleichzeitig in den bekannten Glasflaschen die

künstlichen Mineralwässer von Dr. Struve und Soltmann zu Fabrik-Preisen.

[1108] **Hermann Straka**, Junkern-Strasse Nr. 33.

[1094]

Mahagoni-Holz,

Polixander-, Eben-, Cedern-, Buxbaum-, Kirschbaum-, Birken-, Ahorn-Holz, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen:

J. Zimpel, Katharinen-Straße Nr. 7.

Für Fabrik-Unternehmer.

Am 15. Mai d. J. werden vor dem hiesigen Kreisgerichte das Hausgrundstück Nr. 37 und die Mühle Nr. 67 zu Tormersdorf subhastirt.

Diese auf zusammen 24,744 Rthl. 1 Sgr. 1 Pf. taxirten, zeither eine Steingut- und Ofen-Fabrik bildenden Grundstücke liegen dicht an der Kreisstadt Rothenburg, 2½ Meilen von Görlitz und 1¼ Meile von dem Bahnhofe der Görlitz-Kohlfurther Eisenbahn zu Penzig entfernt, unmittelbar an einem Arme der Neisse und sind wegen der drei bereits vorhandenen massiven Gebäude von 211, 158 und 60 Fuß Länge, und 33, 36 und 48 Fuß Tiefe, mit etwa 6 Morgen Hofraum und Garten, und der zugehörigen bedeutenden Wasserkraft zu einer größern Fabrikanlage vorzüglich geeignet. Der gewöhnliche Wasserstand des Mühlgrabens umfaßt bei einer Breite von 11 Fuß 6 Zoll, wovon 5 Fuß 6 Zoll auf die Freischleuse kommen, 2 Fuß 8½ Zoll Tiefe.

In Folge eines mir ertheilten Auftrages mache ich dies Kauflustigen mit dem Ersuchen bekannt, sich wegen näherer Auskunft in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Rothenburg O/L., den 19. April 1851.
Der Rechts-Anwalt und Notar
[789] **Gühler.**

[796]

Wintergarten.

Heute, Donnerstag: **Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Beethoven (C moll).
Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

[797]

Bad Landeck.

„Wanderer, stehe still und widme einige Minuten der Betrachtung einer romantischen Gegend."

Wohl Jeder kennt das schöne Bad Landeck, aber nicht alle kennen die herrliche Linkhusensche Besitzung **„Louisenhof."** In moderner, geschmackvoller Anlage haben sich hier Kunst und Natur verbunden, um dem nach Erholung sich sehnenden Gemüth und Körper zu erfrischen. Die Zimmer komfortable eingerichtet, der Garten reich an wild-romantischen Partien, hart am Hause die neue belebte Chaussee nach Seidenberg, an welcher hin sich ein frisches Gebirgsflüßchen schlängelt und im Hintergrunde dichter Wald; alles dies hebt die Besitzung und macht sie der Aufmerksamkeit der Touristen würdig. **Ein Reisender.**

1125]

Bad Obernigk.

Mit dem 1. Mai d. J. wird die Badeanstalt in dem 3 Meilen von Breslau und je eine Meile von den Städten Trebnitz, Prausnitz und Auras entfernten, am Abhange des Trebnitzer Gebirges, in einer gesunden, höchst angenehmen Gegend gelegenen, ursprünglich zur Wasser-Heilanstalt eingerichteten Kurorte Obernigk, für den Gebrauch der balsamischen Kiefernadel-Bäder eröffnet.

Es haben sich dieselben in vielen Krankheitsfällen, namentlich in chronischen Krankheiten der Schleimhäute aller Art, chronischen Unterleibsleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Rheumatismen, Gicht 2c. besonders wirksam erwiesen; wie die in Humboldts-Au und anderwärts gemachten Erfahrungen bereits hinlänglich dargethan haben; so daß es einer weitern Anpreisung dieser balsamischen Bäder eben nicht mehr bedarf, und die Nachweisung einer neu eröffneten Hülfsquelle für derartige Kranke sicher nur erwünscht sein kann.

In dem Badehause, so wie in dem nahe dabei gelegenen Restaurationsgebäude werden möblirte Wohnungen für die Badegäste zu soliden Preisen in Bereitschaft gehalten, welche sich dieserhalb an die Bade-Inspektion zu Obernigk pr. Prausnitz zu wenden belieben, die auch besondere Auskunft über die sonstigen Verhältnisse der Bade-Anstalt ertheilen wird, gleichwie sich auch der königl. Kreis-Physikus, Hr. Dr. Steinitz zu Trebnitz, welcher der Anstalt als Arzt vorsteht, bereit erklärt hat, in ärztlicher Beziehung die erforderlichen Mittheilungen zu machen. Obernigk, den 21. April 1851.

Die Bade-Direktion.

[650]

Bleichwaaren

werden von mir zur Beförderung auf die **Naturbleiche** des Herrn **C. T. Hartmann** in Greifenberg i. S. angenommen und bestens besorgt. **L. Gottwald,**
Oderstr. Nr. 24, in den 3 Brätzeln.

[1100]

Bleichwaaren,

zur Beförderung auf die **Natur-Rasenbleiche** des Herrn Richard Fischer sen. in Greiffenberg übernimmt: **Herrmann Stefke,**
Reuschestraße 63.

Mineral-Brunnen,

1851er Füllung,

direkt von den Quellen habe ich erhalten:
Selter-Brunnen,
Emser Kränchen,
Pyrmonter Stahl-Brunnen,
Kissinger Rakoczi,
Heilbronner Adelheidsquelle,
Homburger Elisabet-Brunnen,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen,
Eger-Franzens-Brunnen und Salzquelle,
Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie alle schlesischen Mineral-Brunnen und ächtes Karlsbader Sprudelsalz.

Ich empfehle diese kräftigen Füllungen unter Versicherung der billigsten Preise einer gütigen Beachtung.

F. W. Neumann,
[1116] in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Gutsverkauf.

Ein Gut zwischen Liegnitz und Jauer mit 170 Morgen meistens Weizen- und Gerstenboden, Wohnhaus und sämmtliche Wirthschaftsgebäude, neu und massiv, mit sehr gutem lebenden und todten Inventarium, ist Familienverhältnisse wegen bald und billig zu verkaufen. Auch bemerke ich noch, daß ich außer diesem Gute noch mehrere Güter in denselben und andern Gegenden von 5000 bis 200,000 Rthlr. zu verkaufen im Auftrage habe, so wie auch sehr frequente Gasthöfe, Mühlen mit starker Wasserkraft, Fabriken und andere verschiedene Grundstücke auch zu Diensten stehen. Für reele und prompte Besorgung der austragenden Geschäfte stehe ich ein. Darauf Reflektirende bitte ich ergebenst in portofreien Briefen sich an mich zu wenden, auch übernehme ich noch mehrere Aufträge zum Verkauf.

Liegnitz, den 7. April 1851. [468]
G. Franzke, Kommissionär in Liegnitz.

[1046] **Baierschen gelben Kleesamen** offerirt in bester Güte:
Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 8.

Wegen **Reise nach Amerika** 2c. erhält man auf portofreie Anfragen reellste Auskunft durch **Karl Sieg** in Berlin, Königstraße **Nr. 14.** [35]

[696] Eine der beliebtesten Restaurationen, massiv gebauten Hauses, Salon, Billardzimmer, 4 bewohnbare Stuben nebst Garten, in der nächsten Umgegend von Breslau, ist mit allem Inventar und Mobiliar unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Als Anzahlung sind nur 1500 Rtl. nöthig; zu erfahren bei Herrn Kaufm. **Neumann**, im Eckgewölbe der Reuschen- u. Herrenstraße, zu den 3 Mohren.

[1114] **Eine Knaben-Pension,** mit steter Aufsicht und Nachhülfe durch einen Lehrer, weiset Herr Kaufmann Neumann, im Gewölbe zu den 3 Mohren am Blücherplatz, gütigst nach.

[1121] Ein junger Mensch, der die Handlung erlernen will, kann sich durch seine Angehörigen melden bei L. F. Rochefort, Mäntlerstraße Nr. 16 in Breslau.

[1099] **Ein Lehrling** aus einer kleinen Stadt kann in einer der größten Konditoreien unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort antreten. Das Nähere: Ritterplatz Nr. 8, bei R. Breßler.

Feinstes Aixer-Oel, feinstes Provencer-Oel, feines Genueser-Oel, feines Tafel-Oel

von **neuester frischer Zufuhr,** empfehlen zum Wiederverkauf wie auch einzeln möglichst billig: **Lehmann und Lange,**
[1112] Ohlauerstr. Nr. 80.

[1113] ☞ Billigst, sauber und fein werden Ausstattungen in Weiß-Nähtereien und Rahmenstickerei verfertiget Mühlgasse Nr. 22, zwei Stiegen, bei **H. Friedrich.**

Das Sattlergewölbe

Schmiedebrücke 48 ist von Johannis d. J. ab zu **vermiethen,** weil der bisherige mehrjährige Miether sein Geschäft anderweitig vergrößert.
[795]

Frische Blut- und Leberwurst

ist heute so wie alle Donnerstage früh von 9 Uhr ab zu haben bei
L. Vogel,
[1186] Oderstr. Nr. 40, dicht am Ringe.

An Landecks Heilquellen

sind in einem Garten trocke möblirte große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35.
[794]

[1095] **Ein Verkaufsgewölbe** im ersten Viertel der Schweidnitzer Straße ist zu vermiethen. Näheres in der Handlung von
Christian Gottlieb Müller,
Ring Nr. 28.

Wollzellte verleihen,

möblirte Stuben über den Wollmarkt vermiethen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, dicht an der grünen Röhre. [793]

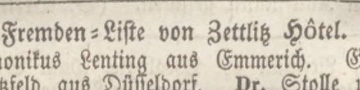
[1109] **Ring Nr. 17**
ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 schönen Stuben, 1 Alkove, Küche mit Speisekammer, Keller und Bodengelaß, sofort oder von Johannis ab zu vermiethen; desgleichen auch der seitherige **Schuhmacher-Keller.** Näheres im Eisenwaaren-Gewölbe daselbst.

[1107] Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung (hohes Parterre) von 4 Stuben, Alkove, Küche 2c. nebst Gartenbenutzung, gr. Feldgasse Nr. 8. Das Nähere 1 Treppe hoch.

[1101] Eine freundliche trockene Wohnnng von 3 Stuben, Küche, verschlossenem Entree und Beigelaß ist Term. Johannis zu vermiethen. Näheres: Junkernstraße Nr. 6.

[1103] Die erste Etage im Seitenhause, bestehend aus fünf Stuben, Küche und Zubehör, ist Antonienstraße Nr. 33 zu Johannis zu beziehen.

[1104] Eine freundliche Wohnung, auch als Sommerlogis zu benutzen, bestehend in Stube und Kabinet, mit Gartenpromenade, ist an einen einzelnen Herrn unmöblirt sofort zu vermiethen. Das Nähere: Salzgasse Nr. 5 (Odervorstadt) beim Gärtner zu erfragen.



Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig?
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[253] Albrechtsstraße Nr. 33.

787] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Kanonikus Lenting aus Emmerich. Graf v. Hatzfeld aus Düsseldorf. Dr. Stolle und Herr v. Pochhammer aus Berlin. Kaufm. Göschel aus London. Herr Hampler aus Wien. Graf v. Flemming aus Brieg. Graf von Biakiewicz aus Freywaldau. Rittmeister von Wittinghoff aus Köln.

Markt-Preise.

Breslau am 23. April 1851.

	feinste	feine	mit.	ordin. Waare	
Weißer Weizen	56	54	51	48	Sgr
Gelber dito	54	52	50	48	„
Roggen	42	40	38	36	„
Gerste	32	30	28	27	„
Hafer	25½	24	23	22	„
Spiritus	6 11/12 Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 23. April. Rüböl 10½ Br.
Von Zink wurden wieder 1500 Ctnr. loco zu 4 Rtl. 10 Sgr. verkauft.

21. u. 22. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"5,37"'	27"6,13"'	27"5,72"'
Thermometer	+ 12,7	+ 10,9	+ 17,7
Windrichtung	W	NW	NO
Luftkreis	bewölkt	wolkig	bewölkt

22. u. 23. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"5,00"'	27"4,83"'	27"5,03"'
Thermometer	+ 13,0	+ 10,9	+ 18,0
Windrichtung	SO	NNW	NW
Luftkreis	h. heiter	überwölkt	überwölkt

[777]

LA SEMAINE.
Pariser Politische Wochenschrift. Gravüren, Moden, Rebus.

6. Jahrgang. Druckerei u. Typographie von den Hrn. Gebrüdern Firmin-Didot. Paris, 51, rue St. Anne.

Jede Nummer dieser großartigen Encyclopädie enthält 96 Spalten oder 32 Seiten. Preis 32 Frcs. jährlich.

„La Semaine" besteht schon seit 5 Jahren, und hat ihren Erfolg sowohl ihren ernsthaften als interessanten Artikeln zu verdanken. Die Sorge, mit welcher die großen ökonomischen Fragen der modernen Richtung behandelt werden, die Verschiedenheit und die Wichtigkeit der literarischen Erzeugnisse, welche sie veröffentlicht, machen diese Wochenschrift für jeden gebildeten Mann sowie für jede Familie unentbehrlich.

Der stets laufende Artikel: **Salons de Paris**, welcher eine reizende Silhouette der gegenwärtigen Gesellschaft darstellt, ist dem geistreichen Chroniker (Nicolas) Sarrans anvertraut. **„Le Semaine"** veröffentlicht in diesem Augenblick: **Le Trousse Diable** von Eugène Sue, ein Werk, in welchem man die angreifenden Scenen wieder findet, durch welche sich der Autor des Salamandre von Plick und Plock und von Vigie de Koatven auszeichnet; gleichzeitig veröffentlicht sie: **„Les Ambitieux"** von Hippolite Castille, Roman von großem dramatischen Interesse. Sie wird im Laufe Aprils **Jean le Journalier**, Social-Studien von Eugène Sue, beginnen.

Als einzige Prämie wird den 500 ersten neuen Abonnenten, welche sich für 1 Jahr abonniren: **„les nuits du Père-Lachaise**, von Leon Gozlan (3 B. in 8. Preis 22 Frcs.) mitgegeben. Andere Abonnenten erhalten nur die gewöhnlichen 3monatlichen Prämien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [513]

Uranos.

Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1851. Erstes Semester. Zunächst berechnet für den Horizont der Sternwarte zu Breslau, aber auch für jeden Ort unseres Erdtheils eine tägliche treue Darstellung der wechselnden Erscheinungen am Himmel.

Herausgegeben von der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Lex. 8. broch. 1 Thaler.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung.

[178]

Miethzins-Quittungsbücher,

das Stück 1 Sgr., sind stets vorräthig im Comtoir der Buchdruckerei von **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20.

Lilionese

(für deren Wirkung garantirt wird.)

Eine von dem Unterzeichneten nur allein neu erfundene **und auf gesetzlichem Wege medizinisch untersuchte,** zum äußerlichen Gebrauch als ganz unschädlich und zweckdienlich anempfohlene Tinktur, welche jeder braunen und gelben Haut in ganz kurzer Zeit ein weißes und zartes Ansehen giebt, so wie auch das Gesicht von allen Finnen und Ausschlagsübeln reinigt, ferner noch die Leberflecken, Sommersprossen und sogenannten Mitesser benimmt, empfehlen wir zur geneigten Abnahme bestens, und bitten zugleich ein verehrliches Publikum, sich nicht täuschen zu lassen, indem unsere Tinktur häufig nachgemacht und für ächt verkauft wird. Die Wirkung geschieht in 14 Tagen, wofür garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet wird, was bis heute zwar noch nicht zu geschehen brauchte; im Gegentheil hat sich unsere Tinktur seit längeren Jahren den besten Ruf erworben und ist immer mehr und mehr empfohlen und verbreitet worden. Der Preis ist pr. großes Flacon nebst Gebrauchsanweisung und ärztlichem Attest 1 Rtlr., kleinere 20 Sgr., und nur allein ächt, mit unserem Fabrikstempel versehen, bei Herrn **S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21,** zu haben.

[786] Köln a. R. **Tübing u. Comp.**

[1123]

Das **größte Lager** von **Berliner** und **Dresdener**

Tapeten zu Fabrik-Preisen

empfiehlt einer gütigen Beachtung: **A. Heinze,**
Ohlauer-Straße Nr. 80, dem Weißen Adler vis-à-vis.

[1115] **Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir von heute ab am hiesigen Platze von unserer Mühle in Schlawentzitz ein Lager von Weizen- und Roggenmehl in den ersten Sorten unterhalten und dasselbe zu den billigsten Preisen en gros und en détail ballenweise verkaufen.**

Breslau, den 12. April 1851. **D. Löwenfeld und Sohn.**

[1126]

Die bevorstehende Leipziger Oster-Messe

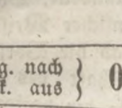
beziehe ich zum erstenmale mit einem vollständigen Waaren-Lager eigener Fabrik gepreßter Papier-Waaren, Goldborten, Papeterie-Mappen und Kästchen 2c.; welches ich meinen geehrten Geschäfts-Freunden und Besuchern der Messe zur gütigen Beachtung empfehle, und habe ich mein Lokal Grimmaische Straße Nr. 1, eine Treppe hoch, am Markt im Vorder-Gebäude vom Auerbacherhofe. Berlin, im April 1851. **Eduard Stange.**

[470]

Selterwasserpulver (Poudre Fèvre)

wird in meiner Fabrik aufs Sorgfältigste bereitet und das Packet zu 20 Flaschen Selterwasser mit Gebrauchsanweisung versehen, für 15 Sgr. verkauft. Zur Bequemlichkeit des Publikums dieses Selterwasserpulver außer bei mir noch bei den Herren
T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30,
Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 39,
Herrmann Straka, Junkern- und Dorotheenstraßen-Ecke,
zu bekommen. Wiederverkäufer erhalten bei mir einen bedeutenden Rabatt.
C. F. Capaun-Karlowa, Lange Gasse Nr. 7.

Eine ländliche Besitzung [705]



mit einem Wohngebäude von 6 Zimmern, Küchen nebst Zubehör, nebst einem englischen und einem Gemüse-Garten mit Glashaus ist billig zu verkaufen. — Die Besitzung liegt 1000 Schritt von einer kleinen Stadt entfernt und kann man dieselbe bequem in 1½ Stunden vermittelst der Niederschl. Eisenbahn von Breslau aus erreichen. Das Nähere bei dem Commissionär Behrend, Ohlauerstr. Nr. 79.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	8¾ U. M., 5¾ U. NM. / 10½ U. M., 7 U. Ab. — Güter-Züge: 7 U. M., 11¾ U. V Mit. / 9 U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		8 Uhr Mrg., 1 U. 30 Min. Nachm. / 6 Uhr 30 Min., 4 U. Nachmittags.
Abg. von	Schweidnitz		nach Breslau 6 U. 20 M. Mrg., 3 U. 50 M. Nchm. / nach Freiburg 2 U. 40 M.; von Königszelt nach Schweidnitz 4 U. 20 M.

Außer der Sonn- und Feiertage geht täglich 3 Uhr 15 Min. von Breslau nach Freiburg ein Güterzug, welcher auch Personen befördert.

Börsenberichte.

Breslau, 23. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gld. Polnisch Courant 94½ Br. Oesterreichische Banknoten 76¾ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85¾ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 101½ Gl., neue 3½ % 91½ Br, Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 102 Gld., Litt. B. 4 % 102 Gl., 3½ % 91 Gl. Alte polnische Pfandbriefe 94 Gl., neue 94 Gl. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75⅔ Br., Priorität 4 % — Oberschlesische Litt. A. 118⅙ Gl., Litt. B. 110¾ Gl. Krakau-Oberschlesische 74 Gl. Niederschlesisch-Märk. 84½ Br., Priorität 5 % 104½ Br., Serie III. 104 Br. Neisse-Brieger 41½ Br. Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ Br.

Berlin, 22. April. Die Börse bei gedrückter Stimmung vollständig geschäftslos und die Course wenig verändert und meist nominell; Pariser Rente von gestern war nicht bekannt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 104 à 103¾ bez., Priorität 5 % 105 Gl. Krakau-Oberschlesische 4 % 74¼ à ⅛ bez., Priorität 4 % 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38 bez. und Br., Priorität 5 % 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 84 Br. Priorität 4 % 95½ bez., Priorität 5 % 104 bez., Ser. III. 5 % 103½ bez. Niederschlesisch Märkische Zweigbahn 4 % 28 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 118¾ à ⅛ bez. Litt. B. 3½ % 111 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105½ bez. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 102 bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandbriefe — — 3½ % 91 bez. Preußische Bank-Antheile 95½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94 Gld., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 83½ Br., à 300 Fl. 143¾ bez.

Wien, 22. April. Bei beschränktem Umsatz haben Fonds mit Ausnahme von lombard. Anlehen etwas angezogen, Bank- und Nordbahn-Aktien waren höher begehrt, ebenso Comptanten und Wechsel, und wurde Gold bis 140, London bis 13. 9 gemacht, um jedoch niedriger zu schließen.

5 % Metalliques 95½, 4½ % 83⅞; Nordbahn 131¾; Coupons 4¾; Hamburg 2 Monat 196¾; London 3 Monat 13. 6.; Silber 133½, ¾.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.